CHILLERREISEN NACH FUERTEVENTURA
WWW.CHILLISIMO.DE
Chillisimo

Im liegen am besten!
CANNA ANNA
100% NATÜRLICHES
CBD-MASSAGEÖL
10% CBD 5% CBD

#249
kostenlos

Hanf Journal

UNABHÄNGIG | ÜBERPARTEILICH | LEGAL

HANFJOURNAL.DE | AUSGABE #249 | JULI/AUGUST 2021

02 **Cannabisabhängigkeit und Cannabismissbrauch?** Dr. Grotenhermen erklärt
03 **Cannabis in Zahlen** Europäischer Drogenbericht 2021 erschienen
04-05 **Die Weltverbesserer** Parteien auf dem Prüfstand
06-07 **50 Jahre Verbote - Zeit für Emanzipation** Beitrag anlässlich der Hanfparade 2021
08-09 **Camping und Cannabis?** Wie man das meiste aus dem Trip rausholt
12 **Hanfberatung im Hanf Journal** Kascha beantwortet Fragen
14 **Wenn Kiffer Benzin im Blut haben** Die lange Glosse von Sadhu van Hemp

Der Lockruf des grünen Goldes

Heiter werden alle Mienen bei dem schönen Wort „verdienen“ – und verdienen lässt sich so einiges: Lorbeeren, Lob und Liebe zum Beispiel. Vor allem aber Geld. Und das gerne im Überfluss, bis der Geldspeicher platzt. Nicht wenige Zeitgenossen scheinen sogar nur zu existieren, um Reichtum anzuhäufen. Dass dabei jedes Maß und jeder Anstand verlorengeht, gehört dazu, denn ohne Habgier, Eigennutz und Rücksichtslosigkeit rollt der Rubel nicht in die eigene Tasche.

„Business as usual“ ist die Parole unserer Zeit – und Konsens ist, auch über Leichen zu gehen. Auf welch niedriger Zivilisationsstufe die Menschheit steht, manifestiert sich darin, dass die Macht des Geldes die Erdlinge gar dazu verleitet, Muttern Erde, also der eigenen Amme, Luft und Lebensadern abzuschnüren. Der Wahn nach noch mehr Wachstum kennt keine Grenzen, obwohl jedem, der eins und eins zusammenzählen kann, klar ist, dass Wachstum nicht grenzenlos sein kann. Spätestens wenn die Ressourcen erschöpft sind, wird es kein Vergnügen mehr sein, auf einem Planeten zu leben, der ein Überleben nur noch in geschlossenen Räumen erlaubt.

Doch bis die Menschen zu Kannibalen werden und sich von Soylent Green ernähren, gibt es noch viel zu tun für die nimmersatten Pestbeulen, die mit Dollarzeichen in den Augen noch das letzte Stück Natur in bare Münze umwandeln wollen. Saubere Luft und frisches Wasser sind bereits Handelsware, und nicht mehr lange, dann kommt auch das unter den Hammer, was die Habsüchtigen bislang außer Acht gelassen haben – der Hanf.

Immer stärker gerät die verbotene Kulturpflanze in den Fokus des Großkapitals, das den grünen Schatz für sich entdeckt und heben will. Die Augen der Kapitalismus-Jünger funkeln bei der Vorstellung, mit der Cannabis-Freigabe eine neue Geldquelle zu erschließen. Längst wirken die Geldproleten auf die Polit-Marionetten ein, um sich ein passendes Gesetz anfertigen zu lassen. Wie man das macht, zeigt das Gesetz „Cannabis als Medizin“, das 2017 börsennotierten Unternehmen die Lizenz zum Geldverdienen einbrachte und den Patienten den Eigenanbau untersagte.

Bild: Archiv

Dieser Coup wird sich wiederholen, wenn eines Tages ein von Lobbyisten diktiertes Cannabis-Kontrollgesetz den Bundestag passiert. Der Glaube, dass die Prohibition aus der Welt ist, wenn Kapitalunternehmen der Verkehr mit dem Allerweltkraut zugeschoben wird, ist ein Irrglaube. Von einer Cannabis-Re-Legalisierung kann keine Rede sein, wenn Importeure von Haschisch, gewerbliche Homegrower und freischaffende Fachhändler weiterhin wie Kriminelle verfolgt werden, Was soll das für eine Freigabe sein, wenn der Konsument überteuertes industriell hergestelltes Staatswiet in kleinen Mengen erwerben darf, aber in Teufelsküche kommt, wenn er wegen eines Bobbels Nepalhasch gebustet wird? Ist damit wirklich etwas gewonnen, den Hanf in das Korsett einer staatlich regulierten „Freigabe“ zu zwängen? Warum soll das Kraut unfreier sein als der Hopfen, die Weintraube oder die Kaffeebohne?

Das wirklich Fatale ist, dass die Hänflinge in deutschen Landen gar nicht merken, dass sie mit einem Cannabis-Kontrollgesetz hinter die Fichte geführt werden sollen. Vertrauensselig schaut die Hanf-Community zu, wie sich selbsternannte Lobbyisten – auch aus den eigenen Reihen – an die verhuren, die nichts weiter im Schilde führen, als sich zu bereichern und die Hänflinge für blöd zu verkaufen. Die, die da um die Politiker im Bundestag herumscharwenzeln und sich als Experten in Sachen Hanffreigabe andienen, sind längst keine selbstlosen Idealisten mehr, sondern zum eigenen Vorteil kalkulierende Pragmatiker, die sich nur einbilden, im Namen aller Hanffreunde zu sprechen. Nach eigenem Gutdünken werden Zugeständnisse gemacht, die nie gemacht werden dürften, da sie in die falsche Richtung führen. Wie schwer es ist, von einem einmal falsch eingeschlagenen Weg wieder abzukommen, zeigt ja gerade die Prohibition, die seit fast hundert Jahren den Menschen zum Nachteil gereicht.

Nun denn, eine nicht kommerzielle Legalize-it-Initiative, die eine bedingungslose Hanf-Re-Legalisierung fordert und politischen Einfluss nimmt, will sich hierzulande nicht formieren. Zuletzt bleibt nur der Wunsch, dass eine staatlich kontrollierte Hanfabgabe noch lange, sehr lange auf sich warten lässt und alles so schön hübsch hässlich bleibt.

Beitrag von Sadhu van Hemp

Wann spricht man von Cannabisabhängigkeit und Cannabismissbrauch?

Wer einem Arzt im Krankenhaus erzählt, dass er Cannabis konsumiert, beispielsweise im Vorfeld einer Operation, findet häufig im ärztlichen Entlassungsbericht die Diagnose einer Cannabisabhängigkeit oder eines Cannabismissbrauchs vor. Oft liegt aber überhaupt keine Abhängigkeit und kein Missbrauch vor, und meistens wurde auch keine sorgfältige Diagnostik betrieben. Zudem werden die Diagnosen oft von Ärzten gestellt, die die Definitionen einer Abhängigkeit und eines Missbrauchs überhaupt nicht kennen.

Welche Klassifikationssysteme für Erkrankungen werden verwendet?

In Deutschland und vielen anderen Ländern werden Erkrankungen im Allgemeinen nach dem so genannten ICD-10 (10. Ausgabe der International Classification of Diseases der Weltgesundheitsorganisation) eingeteilt und definiert. Zu diesen Erkrankungen zählen auch die Cannabisabhängigkeit und der schädliche Gebrauch von Cannabis. Den Begriff Cannabismissbrauch gibt es im ICD-10 nicht.
Manchmal wird für psychiatrische Erkrankungen auch ein anderes Klassifikationssystem, der DSM-IV (4. Ausgabe des Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders der Psychiatrischen Gesellschaft der USA) verwendet. Im DSM-IV gibt es die Diagnosen Cannabisabhängigkeit und Cannabismissbrauch. In der aktuellen Ausgabe, der 5. Ausgabe des DSM (DMS 5) wurden diese Diagnosen zusammengefasst, unter dem gemeinsamen Begriff Cannabiskonsumsstörungen mit drei Schweregraden (leicht, moderat, stark).

Abhängigkeit nach ICD-10

Das Hauptmerkmal des Abhängigkeitssyndroms nach ICD-10 ist „der starke Wunsch oder Zwang, die Substanz zu konsumieren“. Dieser Wunsch oder Zwang ist allerdings nur dann ein Zeichen für Abhängigkeit, wenn sie nicht medizinisch berechtigt sind, weil sie mit dem Wunsch verbunden sind, Schmerzen, Depressionen oder andere Symptome zu lindern. Nach dem in Deutschland gebräuchlichen ICD-10 (siehe Tabelle 1) liegt daher bei Patienten in der Regel keine Cannabisabhängigkeit vor.
Es müssen insgesamt 3 von 6 Kriterien vorliegen, damit von einer Abhängigkeit gesprochen werden kann. Es reicht nicht aus, wenn das abrupte Absetzen von Cannabis zu einem Entzug führt, oder wenn nach einer langjährigen Einnahme eine Toleranzbildung entstanden ist.

Schädlicher Gebrauch von Cannabis nach ICD-10

Ein schädlicher Gebrauch nach ICD-10 ist ein „Muster von Substanzgebrauch, das eine körperliche oder psychische Gesundheitsschädigung bewirkt“. Häufig werde der Substanzkonsum von anderen (wie zum Beispiel den Eltern oder dem Partner) kritisiert und ziehe „negative soziale Folgen nach sich“. Dies sei „jedoch kein Beweis für das Vorliegen eines schädlichen Gebrauchs“. In der Tat hinge die Frage des schädlichen Gebrauchs dann mehr von der Meinung anderer Personen aus dem Umfeld des Konsumenten über Cannabis als von den tatsächlichen Auswirkungen auf den Cannabiskonsumenten ab.

Bild: Archiv

Abhängigkeit nach ICD-10	
(1)	Starker Wunsch oder Zwang, die Substanz zu konsumieren
(2)	Mangelnde Kontrolle, was Beginn, Beendigung und Menge des Gebrauchs angeht
(3)	körperliches Entzugssyndrom
(4)	Toleranz
(5)	Vernachlässigung anderer Interessen und mehr Zeitaufwand für die Beschaffung und den Konsum der Substanz und die Erholung von den Folgen
(6)	Der Substanzgebrauch hält an, obwohl schädliche Folgen eintreten, deren sich der Konsument bewusst ist, z.B. Leberschaden durch Alkohol.

Tabelle 1: Kriterien nach ICD-10 (International Classification of Diseases) für das Vorliegen eines Abhängigkeitssyndroms. Abhängigkeit liegt vor, wenn drei der sechs Kriterien während des letzten Jahres vorlagen.

Cannabismissbrauch nach DSM-IV

Von einem Cannabismissbrauch wird dann gesprochen, wenn ein Cannabiskonsum-Muster vorliegt, „das Leiden oder Beeinträchtigungen verursacht, wobei bezogen auf ein Jahr mindestens eines der folgenden Merkmale vorliegt:
1. wiederholter Substanzkonsum, der das Versagen bei der Erfüllung wichtiger Verpflichtungen verursachte, zum Beispiel Fernbleiben von der Arbeitsstelle oder Vernachlässigung der Kinder
2. wiederholter Substanzkonsum, der zu körperlicher Gefährdung führte, zum Beispiel Bedienen von Maschinen oder Autofahren unter Drogeneinfluss
3. wiederkehrende Konflikte mit dem Gesetz, zum Beispiel Verhaftung wegen ungebührlichen Benehmens oder Verkehrsdelikten
4. ständig oder wiederholt soziale oder zwischenmenschliche Probleme, zum Beispiel Ehestreitigkeiten, wobei der Substanzkonsum trotzdem fortgesetzt wird.“

Cannabiskonsumstörungen nach DSM-5

Eine Cannabiskonsumstörung ist nach DSM-5 „ein problematisches Cannabiskonsum-Muster, das zu einer klinisch signifikanten Beeinträchtigung oder Störung führt und sich durch mindestens 2 von insgesamt 11 Symptomen manifestiert, die innerhalb von 12 Monaten aufgetreten sind“. Zu diesen Symptomen zählen unter anderem:
1. Cannabis wird häufig in größeren Mengen oder über längere Zeiträume eingenommen, als es beabsichtigt war.
2. Es gibt einen anhaltenden Wunsch oder nicht erfolgreiche Versuche, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder zu kontrollieren.
3. Es wird viel Zeit in Aktivitäten investiert, die notwendig sind, um Cannabis zu bekommen, Cannabis zu verwenden oder sich von seinen Wirkungen zu erholen.
4. Verlangen oder starker Wunsch, Cannabis zu konsumieren.
5. Wiederholter Cannabiskonsum, der dazu führt, dass wichtige Verpflichtungen im Beruf, in der Schule oder zuhause nicht erfüllt werden können.
6. Anhaltender Cannabiskonsum trotz anhaltender oder wiederholter sozialer oder zwischenmenschlicher Probleme, die durch Cannabiswirkungen verursacht oder verstärkt werden.

Sind 2-3 der insgesamt 11 Symptome vorhanden, so handelt es sich nach dieser Definition um eine leichte Cannabiskonsumstörung.
Sind 4-5 Symptome vorhanden, so handelt es sich nach DSM-5 um eine moderate bzw. mäßig starke Cannabiskonsumstörung.
Sind 6 oder mehr Symptome vorhanden, so handelt es sich um eine starke Cannabiskonsumstörung.

Es ist wichtig, sich vor Augen zu halten, dass nicht nur mindestens 2 Symptome vorliegen müssen, sondern darüber hinaus „ ein problematisches Cannabiskonsum-Muster“ vorliegen muss, „das zu einer klinisch signifikanten Beeinträchtigung oder Störung“ führt. Viele Cannabiskonsumenten werden keine signifikanten Beeinträchtigung oder Störung bei sich feststellen, was ein Arzt mit seiner diagnostischen Macht anders sehen kann.

Beitrag von Dr. med. Franjo Grotenhermen

impressum

HERAUSGEBER
Agentur Sowjet GmbH
Gartenfelder Str. 29
13599 Berlin
Tel.: +49 (0)30 44 79 32 84
Fax.: +49 (0)30 44 79 32 86
redaktion@hanfjournal.de,
leserbriefe@hanfjournal.de

GESCHÄFTSFÜHRER
Emanuel Kotzian (V.i.s.d.P.)
Sitz der Gesellschaft: Berlin AG Charlottenburg, HRB Nr. 89200
Steuer-Nr. 37 220 20818

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Hans Cousto, Sadhu vanHemp, Amandara M. Schulzke, Henrik Aulbach, Kascha, Jutta McLovin

LAYOUT
Lippe

ILLUS
Lukas

BILDER
Archiv, Michael Naumberger, Piraten Partei Deutschland, Georg Slickers, Cannabis Autria, Taat, Alan Cleaver, Public Domain

ANZEIGEN
Emanuel Kotzian
+49 (0)30/12074969
info@sowjet.de

VERTRIEB
Das Hanf Journal wird im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt. Gegen einen Betrag von 50 Euro (Inland) oder 100 Euro (Ausland) jährlich, kann das Hanf Journal als Premium-Abo bezogen werden. (Abo unter www.hanfjournal.de)

DRUCK
Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung. Manuskripte, Bilder und Beiträge sind willkommen, es wird dabei keine Haftung übernommen. Im Sinne des Urteils des LG Hamburg vom 12. Mai 1998 - 312 0 85/98 distanziert sich der Herausgeber ausdrücklich von allen Inhalten der angegebenen Internetadressen und Links.

ACHTUNG!
Jeder Drogenmissbrauch ist gefährlich!
Wir wollen niemanden dazu auffordern oder animieren, Drogen zu konsumieren oder zu verbreiten*.

Creative Commons

Für Bilder mit Creative Common Lizenz gilt:
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de
creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.de
creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Mehr Online!

Diskutieren? hanfjournal.de/forum
Lesen? hanfjournal.de
Schauen? exzessiv.tv
Dein Film? film@exzessiv.tv

Feuer auf Daniela Ludwig

Einbildung und Bildung

Bild: Collage - Michael Naumberger - CC BY-SA 3.0 | Archiv

Die Drogenbeauftragte Daniela Ludwig setzt den Kampf ihrer Vorgängerinnen im Amt gegen die Tabakwerbung fort, sieht sich jedoch als der große Heilsbringerin. So heißt es in ihrer Pressemitteilung zum Weltnichtraucher/innentag vom 28. Mai 2021 mit dem nicht gegenderten Titel „Weltnichtrauchertag 2021: Jeder vierte Erwachsene raucht, nur jeder fünfte Raucher unternimmt einen Ausstiegsversuch“ mit der Hervorhebung ihrer eigenen Leistung: „Tabakprävention und Regulierung ist eine der zentralen Aufgaben, wenn es um aktiven Jugend-und Gesundheitsschutz in Deutschland geht. Ich habe mich seit meinem ersten Tag im Amt an für ein weitgehendes Tabakwerbeverbot inklusive Erhitzern und Verdampfern eingesetzt. Und das erfolgreich!“

In ihrer Pressemitteilung vom 11. Juni 2021, die unter dem Titel „GKV unterstützt Rauchausstieg, Erhöhung der Tabaksteuer, mehr Geld für Prävention“ erschien, wird gleich zu Beginn darauf hingewiesen, dass die Forderung der Drogenbeauftragten, die Kosten für Nikotinersatzprodukte und verschreibungspflichtige Rauchausstiegsmedikamente zu übernehmen, jetzt umgesetzt werde. Der Bundestag habe außerdem eine Erhöhung der Tabaksteuer beschlossen. Dabei sei auch deutlich mehr Geld für die Tabakprävention in Aussicht gestellt worden.

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Daniela Ludwig, wird hierzu wie folgt in der Pressemitteilung zitiert: „Konkret heißt das, dass neben verstärkter Prävention und dem Start der neuen Bundesinitiative zum Rauchstopp auch verschreibungspflichtige und sogar nicht verschreibungspflichtige Medikamente während einer Therapie von den Krankenkassen übernommen werden können. Das sind für alle starken Raucherinnen und Raucher absolut großartige Nachrichten! Auch für mich als Drogenbeauftragte, schließlich habe ich mich an allen Fronten dafür von Anfang an stark gemacht. So hilft der Rauchausstieg nicht nur der Gesundheit, sondern auch dem Geldbeutel.“

Auch hier hebt die Drogenbeauftragte ihre eigene Leistung hervor. Genau so wie in einem Interview mit dem Südwestrundfunk (SWR). Im SWR-Interview von Christopher Jähnert mit der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Daniela Ludwig, antwortete die Drogenbeauftragte am 16. Juni 2021, auf die Frage „Was haben sie bisher erreicht und was würden sie gerne noch erreichen?“:

„Ich freue mich sehr, und das sage ich wirklich aus vollem Herzen, dass wir jetzt endlich beim Thema Tabak vorwärts kommen, Tabak ist die Droge Nummer eins, wir haben 127.000 Tabaktote im Jahr, das zeigt, wir sprechen hier schon über ein großes Problem auch für die Volkswirtschaft, 100 Milliarden Euro durch Tabakfolgen alleine. Wir haben lang gestritten über das Tabakaußenwerbungverbot, zu Beginn meiner Amtszeit konnte ich das durchsetzen gemeinsam mit meiner Fraktion, da bin ich sehr sehr froh, und wir starten jetzt in eine große Rauchaustiegskampagne der Bundesregierung, die meine Idee ist und auf mich zurückgeht, auch da freue ich mich sehr ...“

Auch bei der Besteuerung des Shishatabaks betonte die Drogenbeauftragte, dass diese Entwicklung 1 zu 1 auf sie zurückgehe. Quellen zu den angegebenen Zahlen nannte die Drogenbeauftragte nicht, weder, wie die Zahl der Tabaktote ermittelt wurde noch wie der volkswirtschaftliche Schaden berechnet wurde. Wenn Leute wegen des Konsums von Tabak vorzeitig sterben, entlastet das doch die Rentenkassen. Eine genaue Aufschlüsselung solcher Daten würde ihre Glaubwürdigkeit erhöhen, da Frau Ludwig dafür bekannt ist, dass sie gerne mal Politik mit falschen Zahlen betreibt, man denke nur an ihr Schreiben an die CDU/CSU-Bundestagsabgeordneten, das am 24. Juli 2020 veröffentlicht wurde. Das Hanf Journal berichtete darüber am 7. September 2020 unter dem Titel „Ludwigs falsche Angaben“.

Die Tabakindustrie hat für Kino- und Außenwerbung in den letzten Jahren laut Angaben der Tabakwirtschaft etwa 100 Millionen Euro im Jahr ausgegeben. Um diesem Werbefeldzug entgegen zu wirken, hatte das Bundeskabinett bereits 2016 ein Tabakwerbeverbot beschlossen. Im Bundestag blieb die Gesetzesvorlage aufgrund der Arbeit von Lobbyisten der Tabakindustrie jahrelang unbearbeitet liegen. Erst nach jahrelangen Diskussionen hat der Bundestag am 2. Juli 2020 die Werbung für das Rauchen in Deutschland weiter eingeschränkt. Nachdem auch der Bundesrat dem Zweiten Gesetz zur Änderung des Tabakerzeugnisgesetzes am 18. September 2020 zugestimmt hatte, gelten mit dem Jahreswechsel neue Werbeverbote. Verboten ist ab dem 1. Januar 2021 Kinowerbung fürs Rauchen, wenn der jeweilige Film für Personen unter 18 Jahren freigegeben ist. Damit ist Werbung für Tabakwaren oder ähnliche Produkte nur noch bei Filmen ohne Jugendfreigabe möglich. Auch das Verteilen von Gratis-Proben ist dann außerhalb von Fachgeschäften nicht mehr erlaubt. Die Einschränkungen für Werbung auf Außenflächen wie Plakatwänden, Litfaßsäulen oder Haltestellenhäuschen treten stufenweise in Kraft, sie gelten ab dem 1. Januar 2022 für Tabakwaren, ab dem 1. Januar 2023 für Tabakerhitzer und ab dem 1. Januar 2024 für elektronische Zigaretten.

Man kann sagen, das ist eine Verbotsakkumulation im Schneckentempo, und darüber ist Frau Daniela Ludwig sehr sehr froh und tut dabei so, als sei dies ihr Erfolg. Dabei war es ihre Partei, die das Vorhaben so lange herausgezögert hat, doch von Kritik an ihrer Partei und Lobbyisten, denen ihre Partei so gerne alle Türen offen hält, ist in ihren Pressemeldungen nichts zu finden.

Beitrag von Hans Cousto

Cannabis in Zahlen

Europäischer Drogenbericht 2021 erschienen

Der europäische Drogenbericht wurde am 6. Juni veröffentlicht. Einige Zahlen darin beziehen sich allerdings noch auf das Jahr 2019. Die Corona-Pandemie hat den Drogenhandel grundsätzlich nicht ernsthaft beeinträchtigt, stellt das Papier fest. Er hat sich den Beschränkungen durch Corona schnell angepasst.

Das Problematischste an natürlichen Cannabisprodukten ist, dass sie mit hochwirksamen synthetischen Cannabinoiden verfälscht wurden. Deshalb hat die Behörde kürzlich öffentliche Gesundheitswarnungen herausgegeben, die davor warnen.

Im Jahr 2019 meldeten die EU-Mitgliedstaaten 326 000 Sicherstellungen von Cannabisharz in Höhe von 465 Tonnen und 313 000 Sicherstellungen von Cannabiskraut in Höhe von 148 Tonnen. Darüber hinaus meldete die Türkei 6 200 Sicherstellungen von Cannabisharz in Höhe von 28 Tonnen und 64 000 Sicherstellungen von Cannabiskraut in Höhe von 63 Tonnen.

Auf der Grundlage von Daten aus 26 Ländern, die zwischen 2015 und 2020 eine Erhebung durchgeführt haben, wird der Cannabiskonsum bei EU-Einwohnern im Alter von 15 bis 34 Jahren im vergangenen Jahr auf 15,4 % geschätzt, wobei die Spanne zwischen 3,4 % in Ungarn und 21,8 % in Frankreich liegt. Betrachtet man nur die 15- bis 24-Jährigen, so ist die Prävalenz des Cannabiskonsums höher: 19,2 % (9,1 Millionen) haben die Droge im letzten Jahr und 10,3 % (4,9 Millionen) im letzten Monat konsumiert.

Von den Ländern, die seit 2018 Erhebungen durchgeführt und Konfidenzintervalle gemeldet haben, übermittelten 9 höhere und 5 unveränderte Werte, während 2 Länder zu niedrigeren Schätzungen gelangten im Vergleich zu ihrer vorangegangenen vergleichbaren Erhebung.

Von den 24 EU-Mitgliedstaaten, die an den ESPAD-Erhebungen 2019 unter Schülern im Alter von 15 bis 16 Jahren teilnahmen, lag die Prävalenz des Cannabiskonsums im vergangenen Jahr zwischen 7 % und 23 %, wobei das gewichtete Mittel 17,3 % betrug. Insgesamt ging die Prävalenz im vergangenen Jahr von einem Höchststand von 20,4 % im Jahr 2011 zurück.

Aus allgemeinen Bevölkerungserhebungen geht hervor, dass rund 1,8 % der Erwachsenen im Alter von 15 bis 64 Jahren in der Europäischen Union, von denen die meisten (61 %) jünger als 35 Jahre sind, täglich oder fast täglich Cannabis konsumieren und die Droge im letzten Monat an mindestens 20 Tagen konsumierten.

Im Jahr 2019 besuchten rund 111 000 Menschen in Europa eine spezialisierte Drogenbehandlung wegen Problemen im Zusammenhang mit dem Konsum von Cannabis (35 % aller Behandlungsnachfragen); davon kamen etwa 62 000 zum ersten Mal in die Behandlung.

Beitrag von Amanadara M. Schulzke

WERBUNG

Die Weltverbesserer

Von der Sonntagsrede zum Wahlprogramm – Parteien auf dem Prüfstand

Offiziell wird die Liste aller sich zur Bundestagswahl stellenden Parteien erst nach unserem Redaktionsschluss veröffentlicht. Doch die wichtigsten Parteien haben bereits ihr Wahlprogramm oder zumindest den Entwurf veröffentlicht. Über den Sinn oder Unsinn einer Wahl in einer Scheindemokratie, die bis jetzt fast immer zugunsten der Reichen und Mächtigen gehandelt hat, wollen wir hier nicht debattieren. Wir schauen auf die Programme, die meist nach einer erfolgreichen Wahl sowieso nur ansatzweise realisiert werden.

Der Wahl-O-Mat der Bundeszentrale für politische Bildung geht für die Bundestagswahl und die Landtagswahlen von Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen erst Ende August, Anfang September ins Netz. Er greift Einzelthemen heraus, wie z.B. noch eine Autobahn bauen oder nicht, Braunkohle fördern oder nicht, Frauenhäuser oder Kultur mehr fördern oder nicht, mehr Flüchtlinge aufnehmen oder nicht.
Einen gesellschaftlichen Wandel, der zu mehr sozialer Gerechtigkeit, mehr Demokratie, einem fairen Arbeitsmarkt und einem nachhaltigen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen führt, kann und will der Wahl-O-Mat nicht betrachten. Doch genau den brauchen wir. Einen Wandel, der dem Volk dient und nicht dem internationalen Großkapital. Wir sind gespannt, was sich als Sonntagsrede herausstellen wird und was tatsächlich zu einer Verbesserung der aktuellen Situation führt. Das Hanfjournal ist nicht in der Lage, ganzheitliche, gesamtgesellschaftliche Konzepte zu interpretieren, doch schaut sich die Grundeinstellung der Parteien und ihre Meinung zur Legalisierung von Cannabis für euch an.
Beginnen wir mit den Parteien, die sich das erste Mal zur Bundestagswahl stellen werden.

Bild: Archiv

Die Neuen

W20 - Wir2020
Ca. 4.600 Mitglieder – Vorsitzende Antje Barthels
Die brüllen auch: soziale Gerechtigkeit, doch wollen vor allem den Mittelstand stärken. Das ist die Anti-Corona-Maßnahmen-Partei und hat sich bis jetzt noch nicht über Legalize geäußert, fordert jedoch freie Therapiewahl im Gesundheitswesen.

Volt - Volt Deutschland
Ca. 3.000 Mitglieder – Vorsitzende Friederike Schier und Paul Loeper
Die gesamteuropäische Partei will eine ganzheitliche Transformation anstoßen, um Deutschland und Europa neu zu gestalten. „Im Sinne einer progressiven Drogenpolitik stehen wir für eine Legalisierung von Cannabis für nicht medizinische Zwecke.“ Sie äußert sich ausführlich so, wie wir es als Hanfjournal auch postuliert hätten. Lauter junge, engagierte Leute, die vom herrschenden System die Nase voll haben. Ihr Wahlprogramm klingt vielversprechend.

Team Todenhöfer – Die Gerechtigkeitspartei
Will bis zum Sommer 10.000 Mitglieder haben – Vorsitzender und Kanzlerkandidat Jürgen Todenhöfer
Todenhöfer ist als Kriegsberichterstatter Humanist, einer, der ständig mahnt und den Finger auf die Schwachstellen der internationalen Gemeinschaft legt. Sein tiefes Bedürfnis nach Frieden zieht sich durch das gesamte Parteiprogramm und enthält viele Punkte, die wir genauso anstreben sollten. Er hat den Sofastrategen den Kampf angesagt. Über den Umgang mit Drogen schweigt sich das Parteiprogramm aus. Könnt ihr wählen.

dieBasis – Basisdemokratische Partei Deutschland
Über 8.000 Mitglieder - Vorsitzende Diana Osterhage und Dr. Andreas Baum
Hach, deren Statement klang anfangs so gut, doch lässt es dieBasis an gesamtgesellschaftlicher Solidarität fehlen. Auch scheinen sie keine Kiffer zu haben. Durchgefallen.

AfDP - Antifaschistische Demokratische Partei
Vorsitzende Jermaine Mitschka und Florian Imbusch
Sie will Gott im Grundgesetz abschaffen, Rüstungsexporte, Wettrüsten, Mietwucher und jede Menge Unsinn. Sie ist pro Europa und vertritt Thesen, die dem gesunden Menschenverstand entsprechen. Ihre Internetpräsenz ist so gut wie nicht vorhanden.
Die AfDP tritt für eine schrittweise Legalisierung von Cannabis ein. „Die AfDP fordert eine einheitliche Cannabis-Freimenge von 10 Gramm. Diese soll anders als derzeit geregelt gesetzlich festgeschrieben sein. Mit diesem Schritt soll Polizei und Justiz entlastet und einheitliche Gesetzgebungen gefördert werden. ... Im zweiten Schritt fordern wir die vollständige Legalisierung von Cannabis. ... Der Erwerb soll für alle Menschen in Deutschland ab 25 Jahren möglich sein.“ Könnt ihr wählen, obwohl das Mindestalter von 25 Jahren unlogisch ist.

Die kleinen Alten

Jetzt kommen wir zu den Parteien, die sich wiederholt zu Wahl stellen. Nicht alle haben dies bis zum Redaktionsschluss bekannt gegeben.

Die Grauen
Vorsitzender Michael Schulz
Die Generationenpartei äußert sich nicht zu Cannabis, hat aber den interessanten Passus in ihrem Parteiprogramm: „Der Konsum von nachweislich ungesunden Nahrungs- und Genussmitteln sollte über eine zusätzliche Besteuerung Sonderbeiträge zum Gesundheitswesen liefern.“

DKP - Deutsche Kommunistische Partei
Vorsitzender Patrik Köbele
Gegen die Macht der Banken und Konzerne – für die Interessen der großen Mehrheit der Menschen in diesem Land – gegen das Abwälzen der Krisenlasten auf die Werktätigen – die Reichen sollen zahlen - gegen Krieg und Hochrüstung – für Frieden mit China und Russland! - gegen den Abbau sozialer und demokratischer Rechte – für Klassensolidarität. Die kiffen auch nicht und klingen in Passagen wie die ewig Gestrigen.

Menschliche Welt
Vorsitzender Dada Madhuvidyanada
Die Partei will Gemeinwohl auch durch Meditation erreichen, fordert mehr Achtsamkeit in allen Bereichen. Sie vertritt reichlich heilsame Thesen, aber kifft auch nicht.

Gesundheitsforschung - Partei für Gesundheitsforschung
Sie kämpfen für bessere Forschung gegen Alterskrankheiten. Aus allem anderen halten sie sich raus.

MLDP - Marxistisch- Leninistische Partei Deutschlands
Ca. 2.300 Mitglieder – Vorsitzende Stefan Engel und Gabi Fechtner
„Der Kampf um die Beherrschung des Weltmarkts durch eine führende Schicht von etwa 500 internationalen Übermonopolen aus dem Bank-, Industrie-, Handels- und Agrarbereich drückt seither dem Weltgeschehen seinen Stempel auf. Die seitdem chronische Überakkumulation des Kapitals verstärkt die allgemeine Krisenhaftigkeit des imperialistischen Weltsystems.“ Sie haben recht, doch die Proletarier, die wie im letzten Jahrhundert für ihre Rechte eintreten, gibt es so nicht mehr. Will den Klassenkampf und Rebellion auf allen Ebenen, doch sie kiffen auch nicht.

Tierschutzallianz – Allianz für Menschenrechte, Tier- und Naturschutz
Vorsitzender Josef Faßl
Sie sammelt noch Unterschriften, um an der Bundestagswahl teilnehmen zu können. In ihrem Programm zur Landtagswahl Sachsen-Anhalt, die Anfang Juni stattfand, bekennt sie sich ausführlich zur Legalisierung von Cannabis. Sie plädiert für starken Jugendschutz und Aufklärung statt Verbot. Sie tritt für Ideen ein, die dem gesunden Menschenverstand entsprechen, doch übertreibt an einigen Stellen. Könnt ihr wählen.

AD-D - Allianz Deutscher Demokraten
Die Partei hat jede Menge Themen, die ihr unter den Nägeln brennen. Die Homepage ist völlig veraltet, teilweise auch auf Türkisch und funktioniert nicht richtig. Ich habe nichts zum Thema Cannabis gefunden.

BP - Bayernpartei
Vorsitzender Florian Weber
Sie steht für einen eigenen Staat Bayern ein, ist also für Bewohner aller anderen Bundesländer irrelevant. Bis auf eine Frau, sitzen nur alte weiße Männer in ihrer Vorstandschaft. „Um dem Konsum illegaler Drogen entgegenzutreten, fordern wir Programme für mehr Aufklärung und Prävention und eine bessere Information der Bevölkerung durch die Medien.“ Amen.

DiB - Demokratie in Bewegung
246 Mitglieder – Vorsitzende Sigrid Ott und Guido Drehsen
Geschlechtliche, sexuelle und romantische Vielfalt – endlich mal Sex und Romantik in einem Parteiprogramm. Hurra. Sie will die Demokratie neu gestalten und hat auch das Thema Pressefreiheit ganz oben in ihrer Werteskala. Das erfreut jede*n Journalist*in. Sie haben ein ausführliches Statement zur Legalisierung ALLER Drogen, um die Kriminalität, die mit ihnen einhergeht, abzuschaffen. Deren Positionen sprengen hier den Rahmen, doch guckt euch das und deren Argumentation an.

DM – Deutsche Mitte
Über 3.000 Mitglieder – Vorsitzender Swen Hüther
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Wahrhaftigkeit und Respekt sowie Selbstbestimmung und Kooperation. Die Systemkritiker gegen die EU, gegen Ausländer, gegen Impfungen insgesamt, für Volksabstimmungen, welch krudes Durcheinander. Sie kiffen auch nur heimlich.

V- Partei³ — Partei für Veränderung, Vegetarier und Veganer
Über 1.300 Mitglieder – Vorsitzender Roland Wegner
Sie liebt das Leben und ihr Programm wird dem in allen Punkten gerecht. Sie tritt für eine wissenschaftsbasierte Drogenpolitik und Aufklärung ein. „Die V-Partei³ fordert die Legalisierung von Cannabis für den privaten und medizinischen Gebrauch. Des Weiteren muss die grundlose Kriminalisierung von Konsument*innen beendet werden. Es bedarf der umfassenden Aufklärung der Bürger*innen sowie einer staatlichen Kontrolle der Abgabe.“

BGE – Bündnis Grundeinkommen
Vorsitzender Martin Sonnabend
Die Ein-Themen-Partei, die sich dafür stark macht, dass eine politische Gemeinschaft bedingungslos jedem ihrer Mitglieder BGE gewährt. Es soll die Existenz sichern und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen, einen individuellen Rechtsanspruch darstellen sowie ohne Bedürftigkeitsprüfung und ohne Zwang zu Arbeit oder anderen Gegenleistungen garantiert werden.

ÖDP - Ökologisch-Demokratische Partei
Über 8000 Mitglieder – Vorsitzender Christian Rechholz
Die Achtung vor dem Leben ist ihr höchster Grundsatz. Sie bekennt sich zum Christentum und respektiert die Schöpfung auf allen Ebenen. Das schließt auch das ungeborene Leben ein. Sie legt Wert auf Familie, auf Bindung, auf Erziehung und Bildung. Und kifft natürlich nicht, oder habt ihr Jesus mit einem Joint im Mundwinkel gesehen? ▸▸

Piraten - Piratenpartei Deutschland
Weit über 6.000 Mitglieder – Vorsitzender Sebastian Alscher
„Alle Spielarten von Sex, Drugs & Rock 'n' Roll gehören einfach zur Menschheit dazu, solange sie keine exorbitante Gefahr für das Individuum und seine Mitmenschen darstellen", postuliert Swen Schmidt, Koordinator der AG Drogen- und Suchtpolitik. Der Konsum ist selten Ursache von Sucht. Typische Suchtursachen sind u.a. Vereinsamung, Stigmatisierung, Obdachlosigkeit, Armut oder Krankheit. Die Bekämpfung dieser Ursachen sollte ein wichtiges Ziel unserer Gesellschaft sein. Suchtberatungsstellen werden in Deutschland am häufigsten aufgrund von Problemen mit Alkohol, Spielsucht oder Medikamentenmissbrauch aufgesucht.
Die Piraten haben sich gut gemausert von einer Partei, die sich anfangs nur mit Netzpolitik beschäftigt hat. Eine klare Wahlempfehlung!

TIERSCHUTZPARTEI - Partei Mensch Umwelt Tierschutz
Über 2000 Mitglieder – Vorsitzende Aida Spiegeler Castañeda, Matthias Ebner, Robert Gabel
Sie bezeichnet sich als sozialliberal und setzt auf Forschung und Wissenschaft als Grundlage aller Entscheidungen. Die Partei schlägt große Bögen in alle gesellschaftlichen Bereiche. Ihr Programm ist fundiert. Bei ihr findet sich das Thema Cannabis unter soziale Gerechtigkeit. „Es sollen Maßnahmen zur Entstigmatisierung von Hanf ergriffen werden.
Erlaubt sein sollen Cannabis-Produkte für Erwachsene: 30 g pro Person, 3 Pflanzen pro Haushalt, nicht zugänglich für Kinder und Jugendliche, Regulierung der gesamten Handelskette, Verkauf ausschließlich in Cannabis Fachgeschäften und Apotheken von geschultem Personal, um den Jugend- Verbraucher- und Gesundheitsschutz zu fördern.
Für medizinische Zwecke angeordnetes Cannabis gelten die Angaben nach Rezept und so können die oberen Mengen von 30 g für zu Behandelnde überschritten werden. Die medizinisch indizierte Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Cannabis soll durch die oben genannten Punkte nicht beeinträchtigt und erlaubt sein."

Die großen Alten

DIE PARTEI - Partei für Arbeit, Rechtsstaat, Tierschutz, Elitenförderung und basisdemokratische Initiative
Über 50.000 Mitglieder – Vorsitzender Martin Sonneborn
Sie nimmt alles auf die Schippe, was nicht niet- und nagelfest ist. Mit Sprüchen wie „wir sind nicht korrupt, aber käuflich" persiflieren sie die herrschende Politik und Politiker und decken auf humoristisch, sarkastische Weise Missstände auf. Der PARTEI-O-Mat ist cool. Mittlerweile ist sie überall in Deutschland vertreten und fordert selbst im kleinsten Kuhkaff die Bierpreisbremse. Ihre Beteiligung an der Wahl ist noch unsicher. Ich empfehle, dass DIE PARTEI eine Drogenberatung einführt nach dem Motto: Welche Droge empfehlen Sie denn heute?

Freie Wähler
6000 bis 7000 Mitglieder – Vorsitzender Hubert Aiwanger
Neben vielen vernünftigen Dingen fordern sie einen „Drogenführerschein". Die Einteilung in weiche und harte Drogen ist veraltet. Daher stehen wir der Legalisierung weiterer Drogen, wie z.B. Cannabis, offen gegenüber, sofern es aus wissenschaftlicher Sicht vertretbar ist und die obigen Verbesserungen bei der Suchtprävention und -behandlung sowie weitere Zusatzmaßnahmen erfolgt sind. Solche Zusatzmaßnahmen umfassen die Abgabe in speziell zugelassenen Geschäften, wie oben beschrieben, nur gegen Identitäts- und ggf. Sachkundenachweis, gewissermaßen einen Drogenführerschein, den man bei Missbrauch wieder verlieren kann, z.B. wenn man Drogen an Minderjährige abgibt.

Die Linke
Über 60.000 Mitglieder – Kanzlerkandidat*innen Janine Wissler und Dietmar Bartsch
Sie will Deutschland sozial sicherer machen, tritt für Frieden und Klimagerechtigkeit ein. Sie findet, dass es Zeit zu handeln ist. Aus ihrem Themenpapier: „Nikotin und Alkohol schaden der öffentlichen Gesundheit in Deutschland mehr als alle illegalen Drogen zusammen." „Für Cannabis wollen wir den Anbau zum eigenen Bedarf erlauben sowie den genossenschaftlich organisierten und nichtkommerziellen Anbau über Cannabis-Social-Clubs ermöglichen." Wie alle, die sich für eine Legalisierung aussprechen, fordert auch Die Linke eine Suchtprävention, Beratung, Aufklärung, Drug Checks und so weiter.

Bild: Piraten Partei Deutschland

AfD - Alternative für Deutschland
Rund 32.000 Mitglieder – Kanzlerkandidat*innen Alice Weidel und Tino Chrupalla
Sie fühlt sich rechtsliberal. Deutschland first, gegen die EU, den Euro, die Corona-Politik, gegen die Gewaltexzesse der linksextremen Antifa, gegen Abtreibungen, für Aufrüstung – genannt Wehrfähigkeit. Aus dem Wahlprogramm: „Cannabis nur in der Medizin: Für medizinische Indikationen sollen unter ärztlicher Aufsicht Präparate mit dem Hauptwirkstoff zur Verfügung stehen. Wir befürworten den Ausbau der suchtpsychiatrischen Versorgung für eine dauerhafte Abstinenz von Drogen."

FDP - Freie Demokratische Partei
Rund 66.000 Mitglieder – Vorsitzender Christian Lindner
Die Partei des Mittelstands skandiert: Nie gab es mehr zu tun. Na dann, auf! Nach ihrem Wischiwaschi-Hinundher hat sie jetzt doch breitschlagen lassen, eine kontrollierte Freigabe von Cannabis für Volljährige in ihrem Wahlprogramm zu fordern. Sie freut sich auf die reichhaltigen Steuergelder.

SPD - Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Über 400.000 Mitglieder – Kanzlerkandidat: Olaf Scholz
Sie will die Zukunft sichern. Zum Thema Cannabis äußert sich die SPD nur knapp und vergisst völlig eine Stellungnahme zu den gefährlicheren Drogen wie Alkohol, Nikotin, Kokain und so weiter. „Wie Alkohol ist auch Cannabis eine gesellschaftliche Realität, mit der wir einen adäquaten politischen Umgang finden müssen. Verbote und Kriminalisierung haben den Konsum nicht gesenkt, sie stehen einer effektiven Suchtprävention und Jugendschutz entgegen und binden enorme Ressourcen bei Justiz und Polizei. Eine regulierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene soll in Modellprojekten von Ländern und Kommunen erprobt werden können, begleitet durch Maßnahmen der Prävention, Beratung und Behandlung im Jugendbereich. Zudem werden wir bundeseinheitlich regeln, dass der Besitz kleiner Mengen von Cannabis strafrechtlich nicht mehr verfolgt wird." Wenigstens etwas.

Bündnis 90/Die Grünen
Rund 106.000 Mitglieder – Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock
Aus dem Wahlprogramm: „Das derzeitige Verbot von Cannabis verursacht mehr Probleme, als es löst. Deshalb werden wir dem Schwarzmarkt den Boden entziehen und mit einem Cannabiskontrollgesetz auf der Grundlage eines strikten Jugend- und Verbraucherschutzes einen regulierten Verkauf von Cannabis in lizenzierten Fachgeschäften ermöglichen und klare Regelungen für die Teilnahme am Straßenverkehr einführen. Die Versorgung mit medizinischem Cannabis wollen wir verbessern und die Forschung dazu unterstützen." Zumindest seit Annalena zur Kanzlerkandidatin ausgerufen wurde, haben Die Grünen einen Sympathieschub bekommen.

CDU/CSU – Christlich Demokratische Union/Christlich-Soziale Union
CDU: Knapp 400.000 CSU 137.000 Mitglieder – CSU-Vorsitzender Markus Söder – Kanzlerkandidat Armin Laschet
Die Wohlstandspartei CSU kandidiert nur in Bayern separat, in der Bundestagswahl schließt sie sich wie immer mit der CDU zusammen.
Daniela Ludwig, CSU-Mitglied*in, hat ihre Hausaufgaben immer noch nicht gemacht und verbreitet weiter Unsinn. Da jedoch CDU und CSU unter enormem politischen Druck in der Frage der Legalisierung stehen, erklärt sich Ludwig zu Kompromissen bereit. Aber nur, wenn die Koalition das fordert. Verstöße von Erwachsenen sollen nicht mehr als Straftat gewertet werden, sondern nur noch als Ordnungswidrigkeit. Auch bei Jugendlichen plädiert sie für eine Entkriminalisierung in bestimmten Fällen. „Es ist nicht die angemessene staatliche Antwort, schon beim ersten Cannabis-Delikt gleich die Strafrechtskeule herauszuholen". Blabla, denn ins Wahlprogramm hat folgendes Einzug gehalten:
„Keine Drogen legalisieren, Suchtprävention stärken. Eine Legalisierung illegaler Drogen lehnen wir ab. Zu groß sind die gesundheitlichen Folgen für den Einzelnen und die Auswirkungen auf Familie, Umfeld und Gesellschaft. Wer legalisiert, der stellt gerade nicht Gesundheits- und Jugendschutz in den Mittelpunkt der Drogenpolitik, entzieht sich seiner Verantwortung und lässt Betroffene sowie ihre Angehörigen mit den Problemen allein. Das ist nicht unser Weg. Was wir brauchen, sind Aufklärung sowie frühe und massentauglichere Sanktionen, die der Tat auf dem Fuße folgen ..."
Genau, Sanktionen brauchen wir. Massentauglichere.

Bitte geht wählen, wenn ihr absolut keinen Bock dazu habt, macht wenigstens euren Wahlzettel ungültig.

Für euch in die Wahlprogramme geschaut hat

Beitrag von Amandara M. Schulzke

DER BRANCHENFÜHRER DES HANF JOURNALS

kauf da!

D 01099 - 13347>>

Deutschland

THC Headshop
Alaunstr. 43
01099 - Dresden

Legal Headshop Leipzig
0341 30397744
Karl-Liebknecht-Strasse 93
04275 - Leipzig

Legal Headshop
0365 2147461
Heinrichtstrasse 52
07545 - Gera

Gras Grün
Ritterstr. 43 - 10969 - Berlin
www.grasgruen.de

Verdampftnochmal
Karl-Kunger-Str. 28, 12435 Berlin
030 54733733 | Mo-Fr 10-18 Uhr
www.verdampftnochmal.de

Grow In
Wallenroder Str. 7-9,
13435 - Berlin

Sun Seed Bank
Amsterdamerstraße 23
13347 - Berlin

D 18057 -53773>>

Pegasus Head- & Growshop
Barnsdorfer Weg 23
18057 Rostock

Udopea Hamburg
Schanzenstr.95
20357 - Hamburg

Smoke Temple
Salzstrasse 7
21335 - Lüneburg

Fantasia Oldenburg
Staulinie17, 26122 Oldenburg
www.fantasia-ol.de

Ohrwurm Head & Recordstore
Bahnhofstr. 32
48431 - Rheine

UnserLagerLaden.de
Gustavstr. 6-8
50937 - Köln

Imagro - www.imagro.de
Swolinskystr. 3
58135 Hagen

Black Leaf Headshop
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
www.blackleaf.de

D53773-73037>>

Near Dark GmbH
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
For smoking Paraphernalia
www.neardark.de

Hanf Galerie
Großherzog-Friedrichstr. 6
66115 - Saarbrücken

New Asia Shop Mannheim
F1, 10
68159 - Mannheim

Glashaus Heidelberg
Bergheimer Straße 134a
69115 - Heidelberg

Kalidad
Am Bahnhof 6
69254 - Malsch

IVORY Stuttgart
Marienstr. 32
70178 - Stuttgart

Glasshouse
Jahnstr.86
73037 - Göppingen
www.ghouse.de

D77652-A1020>>

Highlight - Offenburg
Franz-Volk-Str. 12
77652 - Offenburg
www.highlight-offenburg.de

Kulturkiosk Fumamour
Kapellenstraße 4
77855 - Achern

Inziders Metalhead Greenpoint
Vordere Sterngasse 15
90402 - Nürnberg

Urban Garden Center
Austraße 71
90429 Nürnberg

ÖSTERREICH

H & H Hanf und Hanf
Lassallestr. 13
1020 - Wien

Bushplanet Headshop
Esterhazygasse 34
1060 Wien
bushplanet.com

A1060-4020>>

Bushplanet City Grow
Mariahilfer Strasse 115 / im Hof
1060 Wien
citygrow.at

Blumen per Lumen
Zieglergasse 88-90 (Ecke Neustiftg.)
1070 - Wien
www.blumenperlumen.at

Bushplanet Grow City
Industriestrasse D / Nr. 5
2345 Brunn
growcity.com

HUG´s - www.hugs.cc
Wienerstrasse 115
2700 - Wiener Neustadt

Viva Sativa
HempFashionHeadshop
Goethestr. 6a
4020 - Linz

Rootsman.at
Bahnhofstr.6
4600 Wels

PuffandStuff.at
Müllner Hauptstraße 12
5020 - Salzburg

Cosmic5.at
Schallmooser Hauptstr. 29
5020 Salzburg

Miraculix Headshop
Bregenzerstr 49
6911 - Lochau
www.miraculix.co.at

Miraculix Growshop
Friedhofstr. 7
6845 - Hohenems
www.miraculix.co.at

Cannapot Webshop
www.cannapot.com
8591 Maria Lankowitz

Die Drogenpolitik im Spiegel der Göttlichen Komödie

Am Samstag, 14. August 2021, wird die nächste Hanfparade starten. Seit einem halben Jahrhundert ist das BtMG in Kraft und viele Politiker/innen wollen nach wie vor an der darin verankerten Repression festhalten nach dem Motto Repression statt neue Vision und Emanzipation. Unser Motto lautet hingegen 50 Jahre Verbote – Zeit für Emanzipation. –> www.hanfparade.de

Und so wird die Hanfparade ganz im Rahmen der christlich abendländischen Tradition in der Art und Weise wie Alighieri Dante in seiner Göttlichen Komödie für alle relevanten Personen im Umfeld der Drogenpolitik im Zusammenwirken mit euch einen Platz nach dem Prinzip der Gerechtigkeit im Inferno, im Purgatorium oder im Himmlischen Paradies aussuchen.

In Analogie zu den Regeln der Ethik von Alighieri Dante sind hier Platzzuweisungen in die Jenseitsbereiche der Göttlichen Komödie vorgenommen worden für Akteure, die für die Drogenpolitik, Drogenkultur und Wissenschaft relevant waren oder auch heute noch sind. Weitere Vorschläge nimmt die Redaktion der Hanfparade <redaktion@hanfparade.de> gerne entgegen. Die Vorschläge müssen gut begründet sein und die Gründe sollten mit Quellen belegt sein.

Struktur der Göttlichen Komödie

Die Göttliche Komödie ist eine allegorisch-didaktische Dichtung, die der italienische Dichter Alighieri Dante in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts verfasste. In diesem Werk beschreibt Dante eine Wanderung durch die Hölle, durch das Fegefeuer und durch den Himmel. Auf seiner Wanderung trifft er auf viele bekannte Persönlichkeiten aus biblischen Zeiten, dem antiken Griechenland, dem römischen Reich sowie Zeitgenossen seiner Zeit. Dabei beschreibt er sehr präzise, weshalb die angetroffenen Personen in diesem oder jenem Bereich des Jenseits verbringen müssen respektive dürfen. Im Inferno und im Purgatorio begleitete der römische Dichter und Epiker Vergil Dante, im Paradies seine Jugendliebe Beatrice.

Die Göttliche Komödie ist in drei Teile unterteilt, Inferno (Hölle), Purgatorio (Fegefeuer) und Paradiso (himmlisches Paradies) genannt. Jedes der drei Teile umfasst jeweils 33 Gesänge (mit Ausnahme des Infernos, das ein weiteres einführendes Lied enthält). Der Dichter erzählt von einer imaginären Reise durch die drei jenseitigen Reiche. Seine imaginäre und allegorische Darstellung des christlichen Jenseits. Der jeweils letzte Gesang der drei Gesangszyklen enden dem Wort „Sterne“. Hölle: „Von dem gewahr ward, was den Himmel schmückt; dann traten wir hinaus und sahn die Sterne.“; Fegefeuer: „…rein und bereit zum Aufschwung nach den Sternen.“; Paradies: „…wie ein gleichbewegtes Rad, die Liebe, die Kreisen macht um die Sonne wie um die Sterne.“

Platzzuweisungen für Akteure in Drogenpolitik, Wissenschaft und Drogenkultur

Diese Platzzuweisungen in der Hölle und im Fegefeuer haben provisorischen Charakter und begünstigen den Effekt, dass die genannten Personen sich vom Saulus zum Paulus entwickeln. Ja, wenn ein Mensch eine 180-Grad-Wende vollzogen hat, sich vom Schlechten ab- und zum Guten hinwendet, dann ist er sprichwörtlich vom vom „Saulus zum Paulus“ geworden. Die Redewendung beruht auf einer biblischen Erzählung, dem Damaskuserlebnis. Die Platzzuweisungen sollen somit als pädagogischen Hinweis betrachtet werden.

Bild: Hanfparade 2013 / Archiv

Nutzer/innen von Cannabis denken positiv. Das zeigt sich an den bisherigen Vorschlägen für die Platzzuweisungen. Am häufigsten wurden nämlich Vorschläge für einen Platz im Himmel gemacht. Gewürdigt wurden hier:

Hans-Christian Ströbele, der nicht nur auf der Hanfparade häufig auftrat, sondern er setzte sich oft auch auf dem Global Marijuana March für die Legalisierung von Cannabis ein. Auch im Bundestag mobilisierte er Abgeordnete für die Legalisierung. Ströbele ist ein freiheitsliebender Mensch und hat einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Für ihn ist das Hanfverbot ein tiefgreifendes Unrecht. Doch nicht nur in Sachen Hanf setzte sich Ströbele für Freiheit und Gerechtigkeit ein, wofür ihm ein Platz im Himmel gewährt werden muss, sondern auch in anderen Bereichen engagierte er sich für Freiheit und Gerechtigkeit wie kaum ein anderes Mitglied des Bundestages, man denke nur den Abhörskandal der National Security Agency (NSA) und Ströbeles Engagement zur Aufklärung desselben und zur Einbeziehung des Whistleblowers und Kronzeugen Edward Snowden in die Aufklärungsarbeit.

Heino Stöver setzt sich seit Jahrzehnten für die Schwächsten in der Gesellschaft ein: Drogenabhängige, Substituierte und vor allem auch für Drogenabhängige im Gefängnis. Prof. Dr. rer. pol. Heino Stöver ist Sozialwissenschaftler mit dem Schwerpunktfachgebiet Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften. Die Stiftung für Forschung und Bildung der Frankfurt University of Applied Sciences hat am 19. Mai 2020 den Publikationspreis 2020 verliehen. Die Auszeichnung ging an den Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Heino Stöver, Leiter des Studiengangs Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe am Fachbereich für Soziale Arbeit und Gesundheit. Außerdem erhielt er den Forschungspreis 2017 der Hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und den Scientific Award 2017 des European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA).

Rita Süssmuth, von 1985 bis 1988 Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit (ab 1986 Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit) und von 1988 bis 1998 Präsidentin des Deutschen Bundestages. Rita Süssmuth macht nicht nur Politik nahe am Menschen oder für die Menschen, sondern was sie besonders auszeichnet ist, dass sie Politik mit den Menschen und im engeren Sinn mit den Betroffenen machte. Konfrontiert mit AIDS, setzte sie als Vorbeugungsmaßnahmen insbesondere auf ärztliche Aufklärung und Beratung. Als Gesundheitsministerin initiierte sie im Jahr 1987 die Gründung der Nationalen AIDS-Stiftung und unterstützte die spätere Fusion mit der Deutschen AIDS-Stiftung Positiv leben im Jahr 1996. War sie zunächst als Vorsitzende des Stiftungskuratoriums tätig, ist sie heute deren Ehrenvorsitzende. Dank ihres Engagement konnte in Deutschland auch ein flächendeckendes AIDS-Hilfe-System aufgebaut werden, das in betroffenen Szenekreisen auf große Akzeptanz stieß und effektiv die Infektionsrate verminderte.

Stanislav Grof ist Psychiater und lehrt am California Institute of Integral Studies. Schon zu Beginn seiner Karriere, im Rahmen seiner Arbeit am psychiatrischen Forschungszentrum in Prag, erforschte er die Wirkung psychedelischer Drogen wie LSD bei Patienten und an sich selbst. Von 1973 bis 1987 unterrichtete und forschte er am Esalen-Institut in Big Sur in Kalifornien. Hier entwickelte er, nachdem die Einnahme von LSD selbst zu Forschungszwecken in vielen Ländern verboten worden war, zusammen mit seiner Frau Christina die Technik des holotropen Atmens. Mit über 60 Jahren Erfahrung in der Erforschung außergewöhnlicher Bewusstseinszustände ist Stan Grof einer der Begründer und Haupttheoretiker der transpersonalen Psychologie. Ihm wurde die Ehrendoktorwürde von der University of Vermont in Burlington in Vermont, dem Institute of Transpersonal Psychology in Palo Alto in Kalifornien und der World Buddhist University in Bangkok, Thailand, verliehen. Im Jahr 2018 erhielt er die Ehrendoktorwürde für Psychedelische Therapie und Heilkunst vom Institute of Integral Studies (CIIS) in San Francisco, Kalifornien.

Albert Hofmann, Entdecker respektive Erfinder und Schamane des LSD, verteidigte bis zuletzt die bewusstseinserweiternde Wirkung des von ihm 1943 entdeckten LSD, das später zur Kultdroge von sinnsuchenden Hippies und Künstler wurde. LSD und verwandte Substanzen seien keine Drogen im üblichen Sinn, sie machten nicht süchtig und gehörten zu “den sakralen Substanzen, die seit Jahrtausenden im rituellen Rahmen verwendet werden“, erklärte Hofmann unbeirrt sein Leben lang. Unter dem Eindruck des bewusstseinserweiternden Potentials des LSD wandelte sich der Wissenschaftler zunehmend zum Naturphilosophen, Mystiker und kulturkritischen Visionär. Bis zuletzt war Albert Hofmann aktiv und korrespondierte mit Fachleuten aus aller Welt, gab Interviews und nahm regen Anteil am Weltgeschehen. So beispielsweise auf dem Kongress LSD – Sorgenkind und Wunderdroge der 2006 in Basel anlässlich seines 100. Geburtstages stattfand. Zu den ersten Gratulanten gehörte der schweizer ▸▸

Bild: Hanfparade 2013 / Archiv

Bundespräsident Moritz Leuenberger, der Hofmann in seiner Grußbotschaft als großen Erforscher des menschlichen Bewusstseins würdigte und sagte, dass wenn es in der Schweiz einen Rat der Weisen gäbe, dann würde Hofmann auf jeden Fall dazu gehören.

Im Purgatorio (Fegefeuer) gab es bis jetzt nur eine Platzzuweisung:

Vincenzo Muccioli war der Gründer des SanPa-Drogenrehabilitationszentrums. San Patrignano (SanPa) liegt auf einem Hügel mit Blick auf die Adria, nicht weit von Rimini entfernt. Es beherbergt mehr als weit über Tausend Drogenabhängige, die dreieinhalb Jahre ohne Bezahlung und ohne ihr Telefon damit verbringen, nützliche Berufe und Handwerke zu erlernen. SanPa sorgte sowohl für positive wie auch für negative Schlagzeilen. Blutige Skandale des italienischen Reha-Kultes SanPa sorgten nicht nur in Italien Schlagzeilen. Bereits im Jahr 1985 wurde Vincenzo Muccioli wegen Entführung und Misshandlung von Insassen verurteilt. In der sogenannten Kettenprozess gab es Hinweise darauf, dass er einige junge Männer in einem Zwinger angekettet wurden. Im Mai 1989 sorgte eine Leiche für Schlagzeilen. Roberto Maranzano wurde im Schweineschlachthof von SanPa gefoltert und erschlagen. Sein Körper wurde dann nach Neapel gebracht und dann in einem nahe gelegenen Dorf, Terzigno, wo er zuvor Drogen erhalten hatte, auf einer Müllhalde abgelegt, damit es wie ein Mafiamord aussieht. Sicher hat Muccioli Menschen geholfen und dafür wurde er verehrt und von einigen gar vergöttert. Das machte ihn zu stolz, um einzugestehen, dass in SanPa auch ungeheuerliche Verbrechen begangen wurden. Er hat die Verbrechen geduldet und die Verbrecher geschützt.

Bisher gab es drei Vorschläge für einen Platz im Inferno (Hölle):

Rodrigo Duterte ist seit dem 30. Juni 2016 Präsident der Philippinen. Zur Bekämpfung der Kriminalität, insbesondere der Drogenkriminalität, soll Duterte nicht nur die Polizei, sondern auch paramilitärische Trupps – sogenannte Todesschwadronen – eingesetzt haben, die Tausende von extralegalen Hinrichtungen zu verantworten haben. Allein im Sommer wurden mehr als 2000 Drogendealer und Drogenabhängige in den Philippinen getötet. Duterte hat zum Krieg gegen die Rauschgiftkriminalität aufgerufen und unmissverständlich zu verstehen gegeben, dass er dabei auch die Tötung mutmaßlicher Krimineller billige. Nach Angaben der philippinischen Nationalpolizei wurden seit Beginn seines blutigen Krieges gegen Drogen rund 8.000 Menschen getötet, denen vorgeworfen wird, am illegalen Drogenhandel beteiligt gewesen zu sein. Inzwischen ermittelt auch der internationale Strafgerichtshof in Den Haag gegen Rodrigo Duterte wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Harry J. Anslinger war ein entschiedener Gegner von Drogen, insbesondere von Cannabis. Anslinger gilt als Spiritus rector des weltweiten Krieges gegen Drogen. Anslinger war in seiner Rolle als 1. Kommissar es Bundesamtes für Betäubungsmittel in den USA (1st Commissioner of the Federal Bureau of Narcotics) bis 1962 beispiellose 32 Jahre im Amt. Anschließend war er zwei Jahre als US-Vertreter bei der Betäubungsmittelkommission der Vereinten Nationen tätig. Anslinger versuchte von Beginn seiner Amtszeit an, Drogen wie Cannabis zu verteufeln, indem groß angelegte Öffentlichkeitskampagnen gegen die von ihm abgelehnten Drogen in die Wege leitete. Er argumentierte hier jedoch nicht nur mit gesundheitlichen Aspekten, sondern schürte auch Vorurteile gegen die Konsumenten von Marihuana. So wurde Schwarzen, Mexikanern und anderen Minderheiten, denen der Großteil des Konsums zugeschrieben wurde, unterstellt im Drogenrausch weiße Frauen zu vergewaltigen, ja ein Großteil von Harry Anslingers Kreuzzug gegen Marihuana war prädiziert auf die rassistische Angst, dass Drogen in den Händen von Schwarzen eine Gefahr für weiße Frauen und Kinder darstellen. Kulturelle Diskriminierung und Rassismus prägten sein Vorgehen. Von 1943 bis 1948 befahl Anslinger seinen Agenten in den ganzen USA, so ziemlich alle Jazz- und Swingmusiker/innen, die überwiegend Schwarze waren, zu überwachen und über sie Dossiers anzulegen. Anslinger war der Wegbereiter des sogenannten War on Drugs (Krieg gegen Drogen), der 1972 von US-Präsident Richard Nixon gestartet wurde.

Daniela Ludwig wurde im September 2019 zur Drogenbeauftragten der Bundesregierung ernannt. Dass sie zu den schlechte Ratgeberinnen und Betrugsberaterinnen gehört, hat sie mit einem Schreiben an die CDU/CSU-Bundestagsabgeordneten bewiesen. Daniela Ludwig (CSU) erklärte am 27. Mai 2020, im Gesundheitsausschuss, dass betreffend Cannabislegalisierung jedes Pro-Argument von einem Contra-Argument entkräftet werde. In einem Schreiben der Drogenbeauftragten an die CDU/CSU-Bundestagsabgeordneten, das am 24. Juli 2020 veröffentlicht wurde, sind diese von ihr postulierten Pro- und Contra-Argumente aufgelistet. In den Contra-Argumenten sind jedoch diverse falsche Angaben zu finden, wie das Hanf Journal bereits in der September-Ausgabe unter dem Titel „Ludwigs falsche Angaben“ berichtete. Zur Tödlichkeit von Cannabis schreibt Daniela Ludwig, dass international bislang 32 Todesfälle im Zusammenhang mit künstlichen Cannabinoiden registriert wurden. Die angegebene Zahl ist maßlos untertrieben und in die Irre führend. Die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit künstlichen Cannabinoiden ist um ein Vielfaches größer als von der Drogenbeauftragten angegeben. Auch die Angaben der Zahlen zu den Personen die wegen Cannabis und wegen Opioiden in ambulanter oder stationärer Behandlung sich befinden, vermitteln ein völlig falsches Bild und entsprechen nicht der Realität. Später in einem Gespräch mit der Initiative mybrainmychoice blockte die Drogenbeauftragte die Forderung nach einer unabhängigen Fachkommission für eine neue Drogenpolitik ab. Im Gespräch sie die Forderung nach einer Fachkommission zur Evaluierung der Drogenpolitik vehement ab. Als Begründung sagte Ludwig, dass es derzeit keine parlamentarischen Mehrheiten gebe, um die Ergebnisse einer solchen Kommission durchzusetzen. Es ist schon eine krasse Vorgehensweise, die Daniela Ludwig hier an den Tag legt: Erst die Bundestagsabgeordneten mit Falschinformationen füttern und dann als Begründung für die Ablehnung einer Fachkommission angeben, im Bundestag gäbe es keine parlamentarischen Mehrheit für ein solches Vorhaben. So ein Verhalten ist nicht nur mies, sondern echt fies.

.

Beitrag von Hans Cousto

na, neugierig geworden?

Hanf Journal
online, tagesaktuell
www.hanfjournal.de

Bild: Collage | Archiv - Public Domain

Camping und Cannabis

Wie man das meiste aus dem Trip rausholt

Einfach High-Zeit im Freien zu verbringen, zählt zu den liebsten Aktivitäten von extrem vielen Stonern da draußen. Liebend gerne gehen tausende von Menschen jeden Tag an natürliches Spots, bauen sich da ihre Jibbits und rauchen diese anschließend. Danach geht es daran, den Trip zu genießen, sich mit der Natur zu verbrüdern und einfach eine schöne Zeit zu haben, während man den Naturelementen ausgesetzt ist. Dabei stellt das Camping eine ganz besondere Möglichkeit dar, wie man high qualitativ wertvolle Zeit im Freien verbringen kann.

Die Szenerie: Cannabis am Camp

Für viele ist das Camping bereits eine Form von Therapie. Man zwingt sich in die Natur, schaltet bestenfalls das Handy komplett aus und genießt das Leben, wie es vom Schöpfer an uns gegeben wurde. Einfach in der Gemeinschaft draußen im Freien die Zeit genießen: Das ist die Geheimformel eines jeden Camping Trips. Dabei lässt sich die tiefe Entspannung und Entgrenzung, den solche Camping Trips mit sich bringen, durch Cannabis lediglich verstärken. Nicht zuletzt setzen jetzt schon viele Camper darauf, durch CBD Produkte ihre Entspannung zu fördern und das meiste aus dem Trip herauszuholen.
Am einfachsten ist man bedient, wenn man einfach die eigene Vape mitnimmt oder sich vor Ort Joints dreht. Dann nimmt man einfach den liebsten Strain von zu Hause mit, Papers und Tips sind schon im Gepäck und direkt kann man die Zeit im Freien genießen. Dabei kann man für sich selbst entscheiden, ob man die Zeit aktiv oder entspannt verbringen möchte. Zu den typischen Aktivitäten gehört das Entspannen um das Lagerfeuer herum, die Gespräche mit den anderen Campern, ein leichter Schlaf auf dem Waldboden oder ähnliche außergewöhnliche Aktivitäten.

Achtung bei der Wahl der Konsumform

Da man ohne Wiederkehr den Elementen ausgesetzt ist, sollte man sich zuvor einige Gedanken über die Konsumform machen. Die meisten werden vermutlich Cannabis rauchen und das dann in Form von Bongs, Joints oder Blunts. In diesem Fall sollte man ordentliches Feuer mitnehmen, da der Wind einem schnell einen Strich durch die Rechnung macht. Selbstverständlich kann man auch einfach das eigene Zelt hotboxen, da die wenigsten jedoch in diesem Geruch schlafen wollen, sollte man draußen mit einem Sturmfeuer den Jibbit anbrennen. Ein großer Feind des Spliffers ist auch der Regen, der nicht nur gerne einen gesamten Joint durchnässt, sondern auch ein Feuer unbenutzbar macht.
Schnell und entspannt umgangen hat man solche Probleme, wenn man einfach zur eigenen Vape greift. Dann sollte man auf jeden Fall eine frische Powerbank mitnehmen, damit das Dampfvergnügen nicht ein rapides Ende nehmen muss. Gleichzeitig sollte man sich anschauen, mit wie viel weiteren Cannabisenthusiasten man unterwegs ist, damit man gegebenenfalls mehrere Capes mitnimmt. Je nachdem, wie viel Gras man hier verdampfen möchte, sollte man auch Reinigungswerkzeug für den Vaporizer mitnehmen.
Beim Camping gerne gesehen sind Edibles. Diese hat man sehr schnell eingenommen und anschließend wirken sie über Stunden hinweg massiv auf den Konsumenten ein. Gleichzeitig ist man auch ziemlich gut vor der Polizei und anderen Ordnungshütern geschützt, da diese nur allzu selten Edibles entlarven können. Während man normalerweise mit einer großen Tasche voll mit besten Buds rumlaufen würde, kommt man so mit einigen wenigen Brownies umher. Dabei kann man sich dafür entscheiden, die Cannabutter auch direkt vor Ort über offener Flamme zu machen. Dann empfiehlt es sich, dass man zusätzlich ein Thermometer mitnimmt, damit die Butter nicht zu warm wird und das THC verdampft. Im Anschluss dazu sollte man die Butter in ein Getränk oder auf ein Butterbrot packen, da es zu umständlich wird, noch großartig ein Backwerk herzustellen.
Die meisten werden dabei auf eine Mischung von Edibles und Joints setzen. Die Edibles sorgen ganz einfach dafür, dass man eine gute Basis der psychoaktiven Wirkung gegeben hat, man wird ununterbrochen ziemlich high sein. Wenn man jedoch mit den Freunden am Lagerfeuer sitzt und die Zeit sowie die Gespräche genießen möchte, so werden die meisten zusätzlich Joints in der Runde herum geben wollen.
Was darüber hinaus sehr praktisch sein kann, sind topische Produkte, die für die Verwendung auf der Haut gedacht sind. Diese können so dabei helfen, Verletzungen und Stressreaktionen des Körpers, die durch die Wanderung hervorgerufen wurden, zu mildern. Hat man so beispielsweise Muskelkater, geschundene Hautstellen, Sonnenbrand oder ähnliche Erscheinungen, hat man durch derartige Produkte schnell für Abhilfe gesorgt.

Achtung vor Recht und Gesetz

Wenn man in Deutschland einen solchen Trip vorhat, muss man natürlich im Kopf behalten, dass Cannabis nach wie vor illegal ist. Man sollte sich also bestenfalls nicht erwischen lassen. Hierfür sollte man an einen Ort gehen, der vergleichsweise verlassen ist, insbesondere Familien mit Kindern stellen häufig ein Problem dar, da die Eltern ihre Kinder vor dem Rauch schützen möchten. Wenn man sich also möglichst weit weg von möglichen Störenfrieden aufhält, hat man bereits einige Probleme umgangen. Gleichzeitig gibt es hierzulande jedoch einige Gegenden, wo der Konsum fast schon legalisiert ist, da die Polizisten einfach nicht mehr einschreiten, selbst wenn man direkt neben ihnen konsumiert. Hat man das Glück, in einer solchen Region zu leben, kann man bereits ein wenig lockerer an die Sache rangehen, Pech kann man jedoch immer haben, wenn ein bestimmter Polizist einfach entscheidet, jetzt durchzugreifen.
Hier sollte man also dafür sorgen, dass man während dem Konsum und dem Trip selbst nicht gebusted wird. In der Regel muss man jedoch mit dem Auto irgendwo hinfahren, um von dort aus den Platz des Campings zu erreichen. Bereits auf dieser Reise kann man das Cannabis sehr einfach und gut verstecken. So sollte man es auf eine natürliche Art und Weise in das Equipment für das Camping einbauen. Damit man vor Drogenhunden sicher ist, empfiehlt es sich, das Cannabis in aromatischen Sachen zu verpacken, so ist pulverisierter Kaffee optimal. Dann überdeckt der Geruch des Kaffees ganz einfach den des Cannabis. Chili kann auch dabei helfen, da dieser Geruch den empfindlichen Hundenasen schmerzt, wodurch sie das Gepäck schnell in Ruhe lassen.
Falls man vorhat, Joints zu rauchen, sollte man darüber hinaus dafür sorgen, dass keine Gefahr für einen Brand von einem selbst ausgeht. Das heißt, man sollte an einen Ort gehen, an dem nicht komplett trockenes Gras vorliegt. Dann könnte bereits ein kleiner Glutklumpen ausreichen, um einen großen Brand hervorzurufen. Sinnvoll ist es also, wenn man auf trockenes Gras verzichtet und an einen Ort nahe des Wassers geht.

Man beachte den Ort

Zu guter Letzt sollte man nie vergessen, auch den ausgesuchten Ort zu berücksichtigen. In Deutschland werden höchstwahrscheinlich sehr viele Camper in die Alpen ziehen und dort eine schöne Zeit verbringen. Wenn man sich hier auf zu hohe Höhen begebt, hat das Auswirkungen auf den eigenen Organismus. Weiter oben ist die Luft dünner, in der Regel muss das Herz schneller schlagen und weitere Reaktionen treten ein. Wenn man in diesem Zusammenhang high wird, kann das schnell in einem Bad Trip enden. Darum sollte man derartige Vorkehrungen treffen und darauf achten, dass einen hoch oben nicht die Übelkeit mit weiteren lästigen Erscheinungen überfällt.

Was man mitnehmen sollte

Zu aller Anfang sollte man natürlich darauf achten, dass alles gegeben ist, was man zum Konsum braucht. Möchte man so Jibbits rauchen, sollte man Papers, ein Feuer, Tips, den Grinder, ausreichend Ott und die weiteren Utensilien allesamt mitbringen.
Nicht vergessen sollte man darüber hinaus genug Wasser. Man wird höchstwahrscheinlich über 24 Stunden in der freien Wildbahn verbringen, weshalb man sich auf jeden Fall mit genug Wasser versorgen sollte. Gleichzeitig sollte man ein Zelt einpacken, welches bestenfalls winddicht und wasserdicht sein sollte. Dann kann man sicher von den Elementen schlafen und wird nicht die ganze Nacht über aufgeweckt.
Zu guter Letzt sollte man nicht die Snacks vergessen, da die Munchies auf jeden Fall kicken werden und man auch draußen im Wald beste Snacks zur Hand haben möchte. Hier sollte man einfach auf die eigenen Favoriten setzen und lieber gerne zu viel als zu wenig mitnehmen.

Der Bad Trip tritt ein: Was tun?

Hilflos dem Moment ergeben, kann es dem ein oder anderen Smoker passieren, dass ein Bad Trip aufkommt. Dieser äußert sich in der Regel dadurch, dass man eine leichte Panik aufbaut, Übelkeit zutage tritt, die Gedanken extrem ungeordnet sind und man es als allgemein sehr unbequem empfindet, zu diesem Zeitpunkt die psychoaktive Wirkung des THCs zu verspüren. Dann kann man sich offiziell als in einem Bad Trip betrachten und Maßnahmen dagegen unternehmen.
In erster Linie muss man probieren, sich selbst zu beruhigen und sich einfach in den Kopf rufen, dass man ganz einfach der Wirkung des THCs ausgesetzt ist. Diese ist keineswegs gefährlich, absolut nicht tödlich und darum braucht man keine Angst haben. man muss sich lediglich zurücklehnen und abwarten, bis die Wirkung langsam aber sicher nachlässt. Hier hilft es, wenn die anderen Camper gut und mit ruhiger Stimme auf einen einreden und die Entspannung unterstützen. Ein entspannter Track, das Knistern des Lagerfeuer und angenehme Gespräche sorgen dafür, dass man schnell wieder glücklich und aktiv an der Sache beteiligt wird.
Im schlimmsten Fall sollte man bei einem Bad Trip einfach schlafen gehen und den Rausch ausschlafen. Am nächsten Tag sieht die Welt ganz anders aus und man ist nicht mehr der Wirkung des THCs ausgesetzt. ▸▸

Wenn ein solcher Bad Trip ausartet und die Person wirklich Probleme hat, kann man natürlich auch einen Krankenwagen rufen. Prinzipiell bringt dass jedoch nicht allzu viel, da man dann lediglich unter medizinischem Fachpersonal den Trip auslebt und gegebenenfalls sogar einfach ausschläft. Es kann jedoch der Fall eintreten, dass synthetische Cannabinoide konsumiert wurden, ohne dass man in irgendeiner Form Bescheid wusste. In diesem Fall sollte man auf jeden Fall den Notruf kontaktieren, da synthetische Cannabinoide leider auch tödlich sein können. Hier hilft es jedoch einfach, wenn man sein ganzes Gras aus einer cleanen Quelle bezieht, damit man einfach Bescheid weiß, dass diese giftigen synthetischen Cannabinoide nicht von einem selbst konsumiert werden.

Regeln und Anstand bewahren

Auch wenn man einfach eine schöne Nacht im Freien verbringen möchte, sollte man seinen Anstand bewahren. Zum einen sollte man also möglichst weit weg von den nächstgelegenen Häusern campen, da man diese Menschen in ihrer Nachtruhe nicht stören möchte. Selbst in den Tiefen eines Waldes sollte man nicht allzu laut sein, da man hier die Tiere massiv stört. Darüber hinaus ist das Hinterlassen von jeglichem Müll ein absolutes No-Go, man hat einen natürlich und extrem schönen Spot vorgefunden und sollte diesen auch so schön hinterlassen, wie man ihn zum ersten Mal erblickt hat. Auch wenn man ein Lagerfeuer startet, sollte man hierfür ein kleines Loch in die Erde graben, damit das gesamte verbrannte Holz nicht direkt auf dem Waldboden liegt. Zudem ist es immer extrem höflich, wenn man für die eigenen Stuhlgänge ein kleines Loch in den Boden gräbt, welches man nach Gebrauch wieder zugedeckt. Dann muss man weder Menschen noch Tiere mit den eigenen Hinterlassenschaften belästigen, wobei das selbst für das kleine Geschäft gilt.
Wenn man Joints mit Tips aus Papier bzw. Pappe raucht, kann man diese ziemlich unbedenklich im Wald hinterlassen. Besser ist es auch natürlich hier, wenn man diese einfach einpackt und in einen Mülleimer entsorgt. Falls man jedoch Kippen dabei hat, die herkömmliche Plastikstümmel aufweisen, sollte man diese auf keinen Fall im Wald hinterlassen. Ansonsten kommt das nächstbeste Tier daher und frisst diese, woraufhin es höchstwahrscheinlich erstickt oder sich den Magen verdirbt.

Cannabis und Camping im Ausland

Nicht jeder will natürlich einen solchen Camping Trip in Deutschland angehen, die gesamte Welt steht einem offene. Bevor man in ein fremdes Land geht, sollte man sich auf jeden Fall über die Regeln in Bezug zu Cannabis in diesem Land informieren. Selbst wenn das Cannabis prinzipiell entkriminalisiert ist, muss das nicht heißen, dass man an jedem beliebigen Ort Jibbits konsumieren darf. Darum sollte man sich bestens mit den Regeln im jeweiligen Land auseinandersetzen und bestenfalls sogar ein Gespräch mit einer Person führen, die jegliche Fragen in Bezug auf dieses Thema beantworten kann.
Abgeraten werden soll an dieser Stelle von dem Schmuggel von Cannabis über Grenzen, da hiermit ein hohes Risiko mit hohen Strafen verbunden ist. Cleverer ist es in der Regel, wenn man in das jeweilige Land geht und dort probiert, gutes und sauberes Cannabis aufzutreiben. In der Regel macht es sogar eine Menge Spaß, in einem fremden Land entsprechend Dealer finden zu müssen, wobei man gerne auch soziale Kontakte aufbaut.

Abschließende Gedanken

Camping und Cannabis gehen Hand in Hand miteinander, wer wirklich einen schönen Camping Trip erleben möchte, kann das durch das Cannabis nur weiter fördern. Dabei sollte man sichergehen, dass man während dem Trip eine Menge Spaß hat, indem man sich ordentlich darauf vorbereitet. Das betrifft nicht nur das Cannabis und die entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen, sondern auch alles drum herum. Anschließend sollte man darauf achten, mit Höflichkeit und Anstand an die Sache heranzugehen und den Wald auch ordentlich zu hinterlassen. Am wichtigsten ist jedoch, dass man eine Menge Spaß hat und diese Erinnerungen für ewig abspeichert.

Beitrag von Henrick Aulbach

Kiffen in der Peripherie II
Angst. Mit großem A.

Da sind wir wieder – in der bereits vor einer Weile geschilderten Kleinstadtszene. I'm back. Raus aus der Hauptstadt, zurück in die kleinstädtische Heimat. Was aber leider auch back ist, wie englischer Rücken, sind ständige Panikattacken und Herzklopfen. Nur dass das leider nicht am Kraut per se liegt, oder auch an der Mischung mit Tabak, die ja vielerorts strikt abgelehnt wird, oder an einem gewerblichen Treiben meinerseits sondern an den äußeren Umständen und gesetzlichen Regelungen.

Kiffen ist für mich essentiell, hilft mir bei meinen ADHS-Symptomen, lässt mich schlafen und an sich einfach ein angenehmerer Zeitgenosse sein. Ich könnte mich auch mit Ritalin, Schlaftabletten und Antidepressiva behandeln lassen – möchte ich aber irgendwie nicht. Vielleicht kann der geneigte Leser das nachvollziehen. Ich gehe meiner Arbeit nach, vernachlässige mein Leben nicht, um high sein zu können und bin generell sehr froh, dass ich irgendwann zum Hanf gefunden habe.

Bild: Collage | Georg Slickers - CC BY-SA 3.0 / Public Domain

Kiffen dient für mich also der Feierabendentspannung. Ich tu damit niemandem weh, es nimmt mir viel Leid, das andere nicht im Alltag plagt - es ist nur halt leider nicht erlaubt in der Bundesrepublik. Das schafft Probleme; Probleme bei der Beschaffung, Probleme bei der Lagerung, Probleme beim Konsum. Und langsam auch Probleme mit meinem Herz-Kreislauf-System.

Nun sind wohl auch mein Vermieter und einige Nachbarn auf den Trichter gekommen, dass ich gern abends mal das ein oder andere (dabei bleibt es aber in der Regel) Tütchen wegpaffe. Das Rauchen in meinen eigenen vier Wänden, wenn eben auch gesittet, ist mir nun also im Moment nicht mehr möglich. Die Gefahr einer Hausdurchsuchung (die einfach nur lächerlich erfolglos ausgehen würde, den Steuerzahler dafür aber einige tausend Euronen kosten dürfte und mich einer Art von Stress aussetzen würde, die ich, so möglich, einfach gern vermeiden würde) ist einfach zu hoch. Die allabendliche Quest irgendwo am Block zu rauchen, wie ein 14-jähriger, der sich vor seinen Eltern versteckt, bleibt mir also momentan nicht erspart.

Immer wieder, wenn ich diese Situation reflektiere oder auch mit Freunden darüber spreche, kommt der Gedanke „Sag mal, hör doch einfach auf, wenn das so stressig ist!" ins Feld. Ja, naheliegend, ich möchte ja aber eben in dem Rahmen, in dem ich konsumiere, auch weiterhin konsumieren (siehe weiter oben). Ich habe eben nicht unbedingt ein Unrechtsbewusstsein, bei diesen Handlungen. Ich verstehe auch nicht ganz, warum ich mich wie ein Krimineller fühlen muss, weil ich abends gern schlafen möchte und mich nicht mit toxischen Tabletten, die am nächsten Tag auch mächtig schlauchen (alles schon probiert), zuballern möchte.
Es ist verzwickt. Aber Cannabis ist eben kein Brokkoli! Und ich offensichtlich ein Straftäter.

Wir können nur hoffen, dass die Bundestagswahl uns eventuell einen ähnlichen Glücksgriff
verschafft, wie die Entscheidung zur Legalisation der sogenannten „Homo-Ehe" in 2017. Aber die Ausgangssituation und die Thematik sind leider grundverschieden. Wie viele nutzlose Anzeigen könnten eingespart, wie viele Teenager-Leben und andere Biographien nicht versaut, wie viele Steuern eingenommen werden und vor allem: wie viele Polizisten könnten ihrer Arbeit in gesellschaftlich sehr viel wertvollerer und relevanterer Art und Weise nachgehen. Auf dass uns der Bundestag eventuell erneut überraschen möge!

Beitrag von Jutta McLovin

WERBUNG

Nur die Besten kommen aufs Treppchen!

Beim diesjährigen Cannabis Austria Cup 21 werden zum wiederholten Male die besten Cannabisblüten Österreichs gekürt

Bereits im Jahr 2019 fand der erste CBD Cannabis Cup in Österreich statt und war ein voller Erfolg. Dieses Jahr geht der Veranstalter mit noch mehr Sorten und noch mehr Goodies an den Start!

Jeder kann mitmachen!

Und als Teil der Jury seine Stimme zu jeder einzelnen Sorte abgeben.

Die auf 400 Stück limitierte Cannabis Cup Box ist dein Ticket in die Jury. In der Box befindet sich ein Zugangscode zum Backend der Webseite, wo bis zum Schluss alle Bewertungen eingegeben werden können.

Neu! Jetzt auch Hasch in der Box

Zum ersten Mal kommt auch CBD Hasch in der Cannabis Cup Box vor.

Neben zahlreichen verschiedenen CBD Blüten findet der Cannasseur nun auch ein paar Proben feinsten Haschischs vor.

Gewinnspiele für alle via Social Media

Wer dem Instagram Channel von @cannabisaustria_official folgt, hat die Chance auf tolle Verlosungen bei verschiedenen Gewinnspielen gesponsert von RAW, Cayoba, Green Rabbit, MyWeedo.

Abgestimmt wird online und in Echtzeit!

Besucher können auf cup.cannabis-austria.com die Entwicklung in Echtzeit mitverfolgen und mitfiebern. Bewertet werden das Aussehen, der Geruch und das Aroma der teilnehmenden Produkte.

Damit die Bewertung und somit die Ermittlung der Gewinner so fair wie möglich ausfällt, hat sich das Team rund um Cannabis Austria einen bestimmten Algorithmus ausgedacht.

Die Cannabis Cup Box

Was ist in der Box?

Das Package beinhaltet mind. 35 Sorten der besten CBD Blüten und Hasch Österreichs.

Die genaue Anzahl der Sorten ist offiziell noch nicht bekannt, jedoch werden es mind. 35 Sorten sein!

Die Cannabis Cup Box ist voll mit Goodies von Purize, Elements, CANLife, Euphoria, Goldfish Amsterdam und Natürlich CBD. Zusätzlich überrascht der Veranstalter mit einem edlen Cannasseur Book.

Bild: Cannabis Austria

Cannasseur Book

Ein ganz besonderes Feature der Box ist das sog. Cannasseur Book.

In diesem edlen Notizbuch kann der Cannasseur seine Aufzeichnungen zu den einzelnen Sorten machen und diese dann bequem online übertragen.

Und mehr noch: Das Buch bietet Platz für viele weitere Bewertungen auch nach dem Cup. Damit können Erfahrungen und Emotionen beim oder nach dem Genuss wunderbarer Cannabisprodukte für die Ewigkeit festgehalten werden. Cool, wenn man das Buch voll hat und danach beim Lesen in Erinnerung schwelgend an die wunderbaren Blüten und Konzentrate denkt.

Wo kann man die Box kaufen und was kostet sie?

Die Box ist unter cup.cannabis-austria.com ab sofort vorbestellbar und voraussichtlich ab Ende August im gut sortierten Head/Grow-Shop erhältlich. Achtung, die Ausgabe 2021 ist auf 400 Stück limitiert.

Angeboten wird die Box um sagenhafte 169,00 Euro. Der Warenwert beträgt laut Veranstalter mehr als 400 Euro.

TAAT – Die Zweite

CBD-Hanfzigarette auf schnellem Vormarsch

In unserer Januar-Ausgabe haben wir euch versprochen, dass wir euch über die Entwicklung von TAAT, der in den Staaten neu eingeführten Hanf-Zigarette ohne Nikotin und Tabak informieren wollen. Die Firma hat ihren Namen in TAAT global Alternatives Inc geändert. Wir haben uns eine kostenlose Probepackung über den großen Teich schicken lassen und eine Küche zum Testlabor auserkoren.

Zuerst musste der Edelkiffer ran. „Ich bin positiv überrascht“, meinte er, „kann man rauchen.“ Frank B., Zigarettenraucher, erklärte: „Der Rauch umschmeichelt meine Zunge, gerne mehr davon.“ Völlig entgegengesetzt urteilt Holger W., der starker Tabakraucher war und jetzt meist E-Zigarette konsumiert: „Die kratzt im Hals, nein danke.“ Iveta S. erinnern die CBD-Ziggys an eine israelische Kräuterzigarette, von der sie nie bereut hat, sie weggeworfen zu haben. Nur der Mini-Test hat klar gemacht, dass beim Abbrennen von TAAT jede Menge Teer entsteht.

Was aber alle bereuen könnten, die Geld auf dem Konto hatten und nicht gleich im Januar Aktien gekauft haben: Der Markteinstieg ist ein voller Erfolg. Im II. Quartal stieg der Umsatz um 317 Prozent, noch schneller als erwartet.

Bild: Taat

„Wir bauen unsere Filialeinführung in Ohio rasant aus, expandieren in andere Staaten und reagieren aggressiv auf die unaufgefordert starke Nachfrage und die positive Marktdynamik in Europa“, sagte Setti Coscarella, CEO von TAAT. Bisher wird TAAT in Großbritannien und Irland erfolgreich angeboten..

Beitrag von Amandara M. Schulzke

WERBUNG

Wir beliefern auch Händler und Stores!

CBD vom Spezialisten

Kosmetik
Kapseln
Tier-nahrung
Food
Crystals
Öle
E-Liquids
Pasten

meinCBD

www.mein-cbd.de

Faire Produkte. Faire Preise. Fair zu dir.

Lust auf Urlaub?

Chillisimo
high end holiday

chillisimo.com

Erste Hilfe für Kiffer

DIE HANFBERATUNG IM HANF JOURNAL

Theo (22, aus Köln) fragt:

„Hi Kascha,

wie kommt es eigentlich, dass ich auf Kiffen oft ganz unterschiedlich reagiere: Manchmal macht es mich fit, manchmal müde, manchmal muss ich lachen und manchmal werde ich total nachdenklich und ruhig? Und gibt es irgendwelche Möglichkeiten, das zu beeinflussen?“

Kascha antwortet:

„Hi Theo,
das geht sicher nicht nur dir so. Es liegt aber zum Teil in dir und deiner Stimmung begründet. Die kann nämlich vom Kiffen verstärkt werden. Vor allem Sorgen kann man deshalb oft nicht so gut im Gras „ertränken“ wie im Alkohol – es sei denn man schafft eine zusätzliche Ablenkung, wie einen lustigen Film oder unterhaltsame Gesellschaft. Darüber hinaus gibt es aber auch ganz unterschiedliche Züchtungen, die jeweils auch sehr verschiedene Effekte haben. Da gibt es zum Beispiel die alte Faustregel, dass Sativa-Sorten mehr im Kopf high machen und Indica-Sorten mehr im Körper. Das bedeutet, dass man von Sativa-Cannabis durchaus auch wacher werden kann, während Indica-Sorten eine beliebte Wahl für den gemütlichen Couch-Abend sind. Da die meisten Sorten aber inzwischen hybrid gezüchtet werden, also als Indica-Sativa-Mix, kann man das oft gar nicht so klar sagen. In der Regel hat jede Sorte so ihre Effekte: Amnesia Haze kann dazu führen, dass man in Gesellschaft nicht mehr so gut klar kommt, während Lemon Haze wiederum oft für ein fröhliches, geschwätziges High sorgt. Leider ist es in der Schwarzmarktsituation oft noch so, dass man einfach das raucht, was man bekommt. Ideal wäre es, wenn man zu jeder Sorte gleich Informationen dazu bekommen würde, wie sie wirkt – und sich dann entscheiden könnte.“

Jennifer (29, aus Berlin) fragt:

„Hallo Kascha,

ich habe dieses Jahr zum ersten Mal ein paar Pflänzchen auf dem Balkon. Die sind inzwischen auch ganz gut gewachsen. Was ich weiß, ist, dass man die Männchen aussortieren muss bevor man das ganze Weed voller Samen hat. Aber wie erkenne ich das, bevor die Pflanzen in voller Blüte stehen und alles zu spät ist?“

Kascha antwortet:

„Hi Jennifer,
auch dir darf ich natürlich keine Anleitung zum illegalen Hanfanbau geben. Die meisten Grower haben an dieser Stelle einfach eine gewisse Erfahrung, die dabei sehr hilfreich sein kann. Wenn man diese Erfahrung nicht hat, sollte man nach bestimmten Indizien suchen. Dabei kann eine Vergrößerung sinnvoll sein, zum Beispiel mit einer Lupe oder mit der Zoom-Funktion einer halbwegs vernünftigen Handykamera. Das typischste Merkmal einer weiblichen Blüte ist ein langer, weißer, manchmal etwas glänzender Faden, der an der späteren Stelle der Blüte sprießt. Männliche Blüten bilden wiederum relativ schnell eine Art grünes Säckchen aus, den Pollensack. Dieser sieht aus wie eine winzige grüne Knospe. Wenn man die männlichen Pflanzen entfernt, bevor der Pollensack ausgereift ist, dann ist das Risiko einer Befruchtung sehr gering. Schwierig wird es bei Zwitterpflanzen. Das kommt tatsächlich relativ häufig vor und kann, wie auch die männliche Geschlechtsausprägung, zum Beispiel durch Stress im Wachstum verursacht werden. Dann bildet eine Pflanze sowohl männliche als auch weibliche Blüten aus. Die meisten Grower entfernen diese Pflanzen ebenfalls, da sie natürlich auch alle anderen weiblichen Pflanzen bestäuben würden. Wer jeden Tag nur die männlichen Blüten an einer solchen Pflanze abschneidet, geht ein gewisses Risiko ein: Nur eine übersehene männliche Blüte, die voll ausreift, kann schon viel Schaden anrichten.

Martin (ohne Alter und Wohnort) fragt:

„Hallo Kascha,

Ich habe zwei Pflänzchen im Wald gesetzt (gedeihen wunderbar) und eines soll in vier Wochen noch folgen. Ich möchte einerseits einen Ansatz machen und andererseits einen Geist herstellen. Mit der herkömmlichen Schnapsherstellung kenne ich mich aus, mit dem Cannabis nicht so. Ziel soll es sein in beiden Getränken THC zu haben. Folgende Überlegung: Der Ansatz soll vier Wochen (nachdem das THC im Backofen aktiviert wurde) dunkel und warm im Korn 60% Alkohol stehen gelassen werden. Danach abseihen, verdünnen und fertig ist die grüne Kraft. Kannst du mir sagen in welchem Verhältnis das angesetzt gehört, nicht dass da was schief geht (zu hohe Konzentration an THC)? Werden nur die Blüten angesetzt oder auch die Blätter mit dazu? Im Prinzip würde ich obigen Ansatz auch als Grundlage für den Geist nehmen. Nun kommt die zeitversetzte Pflanze ins Spiel. Diese würde ich für einen Aromakorb nehmen (Blüten und Blätter). Hast du damit Erfahrung und kann in den Geist überhaupt THC übertragen werden?“

Kascha antwortet:

„Hi Martin,

da deine Pläne, wie du sie mir hier schilderst, gegen die geltende Gesetzgebung in Deutschland verstoßen, kann ich dir leider keine konkrete Anleitung geben. Die Problematik ist aber auch theoretisch interessant und ich kann einige der damit verbundenen Grundlagen theoretisch erläutern. Zunächst zur Konzentration: Um das wirklich genau zu ermitteln, müsste man die THC-Konzentration im verwendeten Pflanzenmaterial kennen. Je nach Sorte, Anbaubedingungen, Erntezeit und Gründlichkeit des Beschneidens können wir da irgendwo zwischen 6 % und 20 % THC landen. Und dann ist natürlich noch die Frage: Wie viel ist zu stark? Soll ein Kurzer von dem Schnaps schon „high“ machen oder soll man gemütlich zu zweit eine Flasche über den Abend trinken können? Rein theoretisch würde ich eine Dosierung von etwa 0,2 bis 0,4 Gramm Pflanzenmaterial (Blüten) pro Konsumeinheit anpeilen. Bei Pflanzen, die im Wald wachsen und nicht high-powered unter künstlicher Beleuchtung, kann es auch sein, dass eine etwas stärkere Dosierung auch noch klar geht. Die Wirkung setzt ja etwa 30 bis 50 Minuten zeitversetzt ein und dann weiß man, ob man noch ein Glas verträgt. So ist es jedenfalls für halbwegs geübte Konsumenten nicht so wahrscheinlich, gleich mit dem ersten Shot zu breit zu werden. Mit der Herstellung von Geist kenne ich mich nicht all zu gut aus, aber es scheint sich dabei ebenfalls um eine ethanolische Extraktion zu handeln. Da würde ich schon auch denken, dass das klar geht. Beim Aromakorb würde ich aber auf die Blätter verzichten. Denn dann wird auch viel Chlorophyll extrahiert und das hat dann zur Folge, dass der Drink nicht nur sehr grün aussieht, sondern auch so schmeckt. Persönlich fände ich das eher eine gute Gelegenheit, mit Aromen und Terpenen zu experimentieren: zum Beispiel mit Zitrusfrüchten oder Ingwer. Ob dabei etwas herauskommt, weiß ich allerdings auch nicht so genau. Falls dir Terpene nichts sagen, erfährst du hier mehr: https://hanfjournal.de/2018/12/30/was-sind-terpene-terpene-im-hanf/.“

Illu: Lukas

Kascha ist per Email zu erreichen

also ran an die Tasten, dumme Fragen gibt es nicht! kascha@hanfjournal.de

Wenn Kiffer Benzin im Blut haben

Bild: Alan Cleaver -Drive at night | CC-BY 2.0

Des Deutschen liebstes Spielzeug ist das Automobil. Doch nicht jeder der 54 Millionen Fahrerlaubnisbesitzer weiß damit vernünftig umzugehen – mit dem Ergebnis, dass jährlich unzählige Verkehrsteilnehmer im Leichensack oder Rollstuhl landen. Wo gehobelt wird, fallen Späne, sagen die, die sich daran berauschen, mit der PS-Blechbüchse Russisch-Roulette zu spielen. Fußgänger und Radfahrer sind die Opfer dieses aberwitzigen Autokults made in Germany, der auch so manchen Hanffreund high macht.

Kiffen und Autofahren – das wohl heikelste Thema für Millionen Hanffreunde, die sich ein Leben ohne Auto nicht vorstellen können. Doch angesichts der inflationär ansteigenden Zahl von Fahrerlaubnisaberkennungen wegen Hanfkonsums per Verwaltungsbeschluss, wird so manch ertappter Cannabis-Sünder vor die Wahl gestellt, entweder aufs Bierchen oder Fahrrad umzusteigen.

Das ist natürlich eine fiese Sache, wenn der Gesetzgeber dem Genusskiffer den Gute-Nacht-Joint verbietet und damit indirekt den Pharmacocktail bzw. hochprozentigen Schlaftrunk empfiehlt. Die Gesundheitsapostel raten sogar zu gänzlichem Verzicht, da man ja auch ohne Drogen ein erfülltes Leben haben kann. Schließlich könne man sich ja auch mit einem Kasten Konfekt und der Bibel in den Schlaf wiegen.

Doch Hand aufs Herz! Wer bewältigt den Stress des Alltags und die Ruhelosigkeit des Lebens nicht mit grenzwertigen Hilfsmitteln, die beruhigen und entspannen? Während die einen mit Drogen aller Art das hormongedopte Kreislaufsystem zur Nachtruhe herunterfahren, schalten andere erst nach einer halbstündigen Amok-Heimfahrt auf Stand-By-Modus. Niemand kann wirklich von sich behaupten, er lebe nicht für die vielen kleinen Rauschmomente des Tages, die Herz und Seele befreien. Glückshormone sind der Kraftstoff des Menschen, und jeder versucht auf seine Weise dem Körper ein schönes Gefühl zu entlocken.

Nun würde in Deutschland niemand auf die Idee kommen, Bürgern die Fahrerlaubnis zu entziehen, nur weil sie sich gerne an fettem Essen berauschen, sich in der Spielsucht verlieren oder die körpereigenen Endorphine mit einem kleinen Triathlon herauskitzeln. Die Frage stellt sich gar nicht, ob ein Weinliebhaber wegen seines Hanges, täglich den Geist des Weines zu rufen, überhaupt noch im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ist, um am Straßenverkehr teilzunehmen. Wer ein oder zwei Schoppen intus hat, kann sich guten Gewissens hinters Steuer setzen und den Schwips sogar noch mit ein bisschen Geschwindigkeitsrausch verstärken. Und wenn man dann mal über die Stränge schlägt und dabei erwischt wird, halb so schlimm: Das Bußgeld wird aus der Portokasse gezahlt und weiter geht die „freie Fahrt für freie Bürger“.

Das alles und noch viel mehr dürfen die Cannabiskonsumenten nicht. Kiffern wird per se die charakterliche Eignung zum Führen eines Kraftfahrzeugs abgesprochen. Wer die Finger nicht vom Joint lassen kann, ist in den Augen des Gesetzes geistig minderbemittelt und körperlich behindert – und das so lange, bis nach intensiven medizinischen Untersuchungen und seitenlangen Expertisen Cannabis-Abstinenz nachgewiesen werden kann.

Dass diese Ungleichbehandlung der Kiffer mehrfach gegen die Grundrechte verstößt, ficht Polizei, Justiz und Fahrerlaubnisbehörden nicht an, Ein bisschen Willkür seitens des Staates darf es schon sein, zumal Cannabis ja kein Brokkoli ist.

Die Rechtsauffassung, Menschen allein auf Grund des Hanfkonsums die Fahrtauglichkeit abzusprechen, ist gruselig und erinnert an die „Rechtsprechung“ der Inquisition der römisch-katholischen Kirche. Wie damals soll den Menschen der Dämon – diesmal in Gestalt der Hanfpflanze – ausgetrieben werden.

Zwar werden die vom bösen Kraut Besessenen nicht gefoltert, gevierteilt und auf dem Scheiterhaufen gebracht, aber ein bisschen Existenzvernichtung muss schon sein. So führt die Maßregelung der ertappten Hanfsünder in einer mobilen Gesellschaft zu unnötigen Härtefallen, denn oftmals geht mit dem Entzug des Lappens auch der Arbeitsplatzverlust einher, der den Betroffenen in den Strudel des sozialen Abstiegs reißt.

Die Rechtsethiker schweigen zur Unrechtspraxis, Hanfkonsumenten vorsorglich als Verkehrsrowdys zu denunzieren und per Verwaltungsakt aus dem Straßenverkehr zu entfernten. Der Verdacht drängt sich auf, dass hier die Staatsräson über dem hohen Gut des Rechts steht, frei nach dem Motto: Wer nicht hören will, muss fühlen. Wenn Vater Staat den Übeltäter schon nicht wegsperren kann, dann beraubt man ihn eben der Mobilität.

Das Beste an dieser vorsintflutlichen Rechtspraxis ist, dass sie funktioniert. Offensichtlich ist die Angst vor dem Mobilitätsentzug, also der Wegnahme der Pappe, größer als Gerechtigkeitssinn und Widerspruchsgeist. Millionen kiffende Autofahrer schwimmen mit im Schwarm der anderen Rußfurzer – begleitet von der Angst, dass die Mausefalle jederzeit zuschnappen kann und die Tüte vom Vorabend zum Verhängnis wird. Ein Ausscheren ist in dieser Lage unmöglich, und wer Gesicht zeigt, der macht sich nur zum kostenintensiven Opfer des MPU-Gewerbes. Während es in die Hippiezeit noch üblich war, sich ein Hanfblatt auf die Ente oder den R4 zu pappen, wagt es heute niemand mehr, auch nur den Anschein eines Kiffers zu erwecken.

Doch was hilft alle Tarnung, wenn selbst die, die die Getarnten enttarnen, getarnt sind? Ein Polizist von heute kennt sich aus und sieht es den Leuten an der nicht vorhandenen roten Nasenspitze an, dass nicht pusten, sondern pinkeln angesagt ist – und die hohe Trefferquote gibt ihm Recht.

Während andere Autofahrer die Straßenverkehrsordnung frei interpretieren und munter ausreizen, muss der Hanffreund stets darauf achten, sich möglichst unauffällig im Verkehr zu verhalten. Hänflinge können sich nicht das Recht herausnehmen, mit rücksichtsloser Fahrweise aufzufallen – im Vertrauen darauf, dass die Rechtschutzversicherung einen „Fauxpas“ wieder geradebügelt. Auch eine Mitgliedschaft im Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (ADAC) hilft den THC-positiven Autofahrern nicht, um aus der Zwickmühle herauszukommen. Zwar verfügt der ADAC mit seinem 17 Millionen Mitgliedern über ordentlich Macht, um zu Gunsten der vielen Möchtegern-Rennfahrer, die süchtig nach Temporausch sind, politischen Einfluss zu nehmen, aber das Thema „Cannabis im Straßenverkehr“ ist tabu. Solidarität mit den kiffenden Clubmitgliedern zeigt der ADAC nicht.

Solidarität unter den Autofahrern ist ohnehin eine Illusion. Letztlich sind selbst die im ADAC organisierten Autonarren allesamt nur Einzelkämpfer, die sich im öffentlichen Straßenland bis aufs Blut bekriegen und dem Verkehrspartner auch nicht die kleinste Lücke gönnen. In letzter Konsequenz würde der PS-Junkie niemals auf seine tägliche Dosis Benzindämpfe verzichten, wohl aber auf die aus der Haschpfeife.

Eine breite Front der Hanffreunde gegen die Willkür der Fahrerlaubnisbehörden wird es vorläufig nicht geben. Erst wenn der amtliche Kahlschlag die Autoindustrie spürbar straft, wird Bewegung in die Sache kommen. Denn jede entzogene oder nicht erteilte Fahrerlaubnis bedeutet eine Konfektionsschachtel weniger auf der Straße. Anno 2000 besaßen noch 52% der 18- bis 29-jährigen deutschen Männer ein Auto, heute sind es gerade mal knapp 30%. Doch bei mehr als fünfzig Millionen zugelassenen Fahrzeugen und jährlich rund 100.000 Führerscheinverlusten relativiert sich auch das, und der Haschfreund wird mit dem Damoklesschwert, das bei jeder Fahrt über ihm schwingt, auch weiterhin leben müssen.

Doch dieser Nervenkitzel muss nicht stets und immer sein! Wer ehrlich ist, muss zugeben, dass ein erheblicher Teil der Autofahrten überflüssig ist. Die Hälfte aller mit dem Auto zurückgelegten Wege ist kürzer als sechs Kilometer, weiß die Statistik des Bundesverkehrsministeriums. In Berlin sind es gar weniger als dreitausend Meter. Wer klaren Verstandes ist, kommt nicht umhin, mal in sich zu gehen und den inneren Schweinehund davon zu überzeugen, dass man zum Bäcker auch mit dem Drahtesel fahren kann. Der kluge Kiffer hat das „Eisenschwein“ längst überwunden, denn letztlich bereitet die „überdachte Zündkerze“ nur Hektik und Stress, sei es im Stau oder in der Verkehrskontrolle. Und dieses Lebensgefühl widerstrebt dem Hanffreund, der es nun mal entspannt und entschleunigt mag, gemäß der Weisheit des Fußgängers Konfuzius: Der Weg ist das Ziel.

Bleibt nur noch, denjenigen Brüdern und Schwestern, die aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen auf das Automobil angewiesen sind, allzeit gute und unfallfreie Fahrt zu wünschen. Und vielleicht finden sich ja mal ein paar kiffende ADAC-Mitglieder, die mit Massenaustritt drohen, wenn der größte Verein Deutschlands die Problematik weiterhin bagatellisiert.

.

Beitrag von Sadhu van Hemp

INSERENTENVERZEICHNIS

SEITE	INSERENT
01	Chillisimo | Cannaanna | Samenwahl Rauchbombe | Gras Grün
03	Puff n Stuff
05	KaufDa
09	Seeds24.at
10	Gras Grün | Greenlight Shop
11	MeinCBD | Chillisimo
14	Cannabizz Warszawa

Anzeigen: Emanuel Kotzian | +49 30 4479 3284 | **info@sowjet.de**

cannbizz Warszawa

2021

26.11.-28.11.

International Cannabis Exhibition

Centrum Targowo-Kongresowe Global EXPO

cannbizz.pl

CannabiGold Food Supplement

GROW SHOP www.growshop.cz

tom hemp's

mojeCBD

Chillisimo

Cannabis Pharma

Spliff

Hempvizer

hemptouch

Bhang

GRÜNKRAFT